

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit



Wie die Angst vor dem Islam die Demokratie gefährdet

PROF. DR. WOLFGANG BENZ

Was heißt Antisemitismus?

PROF. DR. WERNER BERGMANN

Antisemitismus heute – klassische und neue Erscheinungsformen einer Ideologie

DR. JULIANE WETZEL

Importierte Ignoranz

ERCAN KARAKOYUN

Güte

FETHULLAH GÜLEN



STIFTUNG
DIALOG UND
BILDUNG

© 2019 Stiftung Dialog und Bildung, Berlin

www.dialog-und-bildung.de

DuB

Materialien zu Dialog und Bildung

DuB 6 | 10/2019

Inhalt

- 5 Vorwort
 HANIFE TOSUN
- 11 Einleitung
 TALHA GÜZEL
- 14 Wie die Angst vor dem Islam die Demokratie gefährdet
 PROF. DR. WOLFGANG BENZ
- 18 Was heißt Antisemitismus?
 PROF. DR. WERNER BERGMANN
- 29 Antisemitismus heute – klassische und neue
 Erscheinungsformen einer Ideologie
 DR. JULIANE WETZEL
- 41 Importierte Ignoranz
 ERCAN KARAKOYUN
- 50 Güte
 FETHULLAH GÜLEN

Vorwort

Hanife Tosun

stellv. Vorsitzende der Stiftung Dialog und Bildung

DER MENSCH LEBT IN GRUPPEN, OB FREUNDESKREIS, Sportteam oder Arbeitsgruppe im Berufsleben. Gruppen begegnen uns überall als ein natürlicher Vorgang und sind wichtig für die Identitätsbildung des Einzelnen. Je nach Disziplin oder Definition können sich die Merkmale einer Gruppe ändern. Besonders positiv bewerten wir intuitiv das Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gruppe, es stiftet Identität und drückt innere Verbundenheit zu den anderen Gruppenmitgliedern aus. Doch zugleich birgt genau dieses Gefühl die Gefahr in sich, andere Menschen oder Gruppen anhand willkürlicher und eigentlich unbedeutender Kriterien auszuschließen oder auszugrenzen.

Die Folgen können verheerend sein, wie uns Geschichte und Gegenwart lehren: In den sogenannten Pestpogromen wurden im 14. Jahrhundert ganze Gemeinden ausgelöscht, weil sie dem jüdischen Glauben angehörten. Während der Hexenverfolgung im Mittelalter wurden zehn-tausende Frauen, aber auch Männer aus abwegigsten Gründen eines Teufelspakts bezichtigt und mit Vertreibung, Folter und/oder Tod bestraft. Die Verfolgungen und Hexenprozesse dauerten bis weit ins 18. Jahrhundert an. Auch in der Neuzeit gibt es unzählige Beispiele, wie bestimmten Gruppen zugehörige Personen mit menschenverachtenden Etiketten versehen und in Folge elementare Rechte abgesprochen wurden. Im deutschen Gedächtnis tief verankert ist vor allem der von Nationalsozialisten organisierte Holocaust, ein unfassbares Verbrechen, bei dem Millionen Menschen ermordet und jüdisches Leben in weiten Teilen zerstört wurde.

Eine Frage stellt sich angesichts solcher Gräueltaten unausweichlich: Was treibt jemanden dazu, sich abwertend, feindselig oder gar gewalttätig gegenüber anderen oder als anders wahrgenommenen Menschen oder Gruppen zu verhalten?

Es gibt ähnlich viele Erklärungsversuche wie es Arten der Diskriminierung gibt, und ihre Komplexität ist schwer zusammenzufassen. Oft entstehen Phänomene der Diskriminierung im Versuch, von eigenen, möglicherweise komplexen Problemen abzulenken. Es ist bequem, einen Sündenbock zu definieren, der einfache Erklärungen für Zustände gibt, die Ohnmachtsgefühle oder andere negative Emotionen auslösen. Beispielsweise wenn der eigentlich Verantwortliche unbekannt oder zu mächtig ist und sich deswegen nicht zur Verantwortung ziehen lässt. So stieg beispielsweise in den Jahren wirtschaftlicher Depressionen gegenüber den Jahren wirtschaftlicher Prosperität die Anzahl der Gewalthandlungen – wie am Beispiel der Lynchmorde an People of Color im Süden der USA zwischen 1882 und 1930 nachgewiesen wurde (Hovland/Sears, 1940).

Mit dem erst vor wenigen Jahren geprägten Begriff „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (GMF) sollen die unterschiedlichen Ausprägungen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie usw. umfassend benannt werden, um den gemeinsamen Kern aller noch so unterschiedlichen Diskriminierungsarten herauskristallisieren zu können. Was alle Arten gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verbindet, ermittelte ein Forschungsteam unter Leitung von Wilhelm Heitmeyer in einer Langzeitstudie: Es ist die Ideologie der Ungleichwertigkeit, „die sich in der Abwertung von unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen manifestiert und soziale Ungleichheit zementiert“. (Eva Groß, Andreas Zick, Daniela Krause, 2012)

Demgegenüber ist die Gleichwertigkeit der Menschen gesetzlich durch das Grundgesetz im Artikel 3 als Basis für die Demokratie vorgegeben:

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. (Art. 3 Abs. 3 GG)

Auch in den in Deutschland überwiegend vertretenen Religionen ist die Gleichheit der Menschen eine Grundüberzeugung: Im Judentum und Christentum resultiert sie aus der Grundidee der Gottesebenbildlichkeit (Gen 1, 26 f.). Im Islam sind Menschen nicht in dieser Weise aus der Schöpfung herausgehoben, aber die Gleichheit der Menschen untereinander und die friedliche Koexistenz verschiedener Gruppen ist auch hier geboten. Laut Koran (49;13) ist es die Aufgabe der Menschen, einander kennenzulernen und zu unterstützen.

Ungeachtet der rechtlichen und religiösen Grundlagen sind leider auch im gegenwärtigen Deutschland menschenfeindliche Einstellungen in unterschiedlichsten Ausprägungen deutlich sichtbar. Beobachtet man Wahlkampf und -ergebnisse und gesellschaftliche Stimmung der letzten Jahre, nehmen sie immer mehr und immer expliziter Raum ein. Möglicherweise sind ausgrenzende Aussagen und Handlungen in der Öffentlichkeit unbewusster Ausdruck gesellschaftlicher Verunsicherung. Doch die vermeintliche Angst einzelner oder vieler Menschen ernst zu nehmen, darf nicht heißen, die Augen vor gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu schließen.

Um zerstrittene, teilweise geradezu verfeindete Gruppen innerhalb der Gesellschaft miteinander in Dialog zu bringen, hat die Hizmet-Bewegung bereits 1994 in ihrem Entstehungsland Türkei die Stiftung der Journalisten und Schriftsteller gegründet. Autoritäre Regierungen hatten seit Gründung der türkischen Republik die große Vielfalt der Bevölkerung systematisch für eigene politische Interessen ausgenutzt. Um die eigene Macht zu sichern oder auszubauen, wurden die unterschiedlichen Grup-

pen gezielt gegeneinander ausgespielt. Seither ist die türkische Gesellschaft mehr oder weniger zersplittert. Insofern war es in der Geschichte der Dialogarbeit der Hizmet-Bewegung immer eine Herausforderung, kontroverse Gruppen zum Gespräch zusammenzubringen. Doch das ist immer wieder gelungen: Historische Aufnahmen dokumentieren einzigartige Begegnungen unterschiedlichster Meinungs- und Religionsvertreter bei unterschiedlichsten Stiftungsanlässen; immer wieder sieht man vermeintliche „Feinde“ friedlich oder gar freundschaftlich im Gespräch. Als besonders wichtig für diese Dialogarbeit erwies sich die Abant-Plattform, die als Thinktank der Stiftung immer wieder ein Forum für die Diskussion umstrittener sozialer und kultureller Themen bot (Cetin, 2012).

Voraussetzung ist dabei, sich kritisch auch mit eigenen Denkmustern, Haltungen und Überzeugungen auseinanderzusetzen. Sobald sich eine Dichotomie von „wir“ und „die anderen“ auftut, heißt es, darauf aufmerksam zu machen und Vorurteile – egal wie historisch tief verwurzelt – als solche aufzudecken und abzuliegen. Dass es anfänglich auch innerhalb der Hizmet-Bewegung galt, eigene Vorurteile durch kritische Reflektion zu hinterfragen und abzulegen, davon berichtet Abdullah Aymaz, der Aufsichtsratsvorsitzende der Stiftung Dialog und Bildung, immer wieder aus eigener Erfahrung. Selbstkritische Reflexion ist genauso Teil der Hizmet-Bewegung wie das stete Bemühen um Dialog und Toleranz in der gesamten Gesellschaft.

Trotz der vorzeigbaren Erfolge und trotz aller Anstrengungen ist die Hizmet-Bewegung in der Türkei bedauerlicherweise selbst zwischen die Fronten der unterschiedlichen extremen Gruppen geraten und wird heute massiv verfolgt. Insofern ist gruppenspezifische Menschenfeindlichkeit ein Thema, das viele Menschen der Hizmet-Bewegung schmerzlich aus der Opfer-Perspektive erfahren haben. Die Folgen von Flucht und Verfolgung in der Türkei zu mindern, stand in den letzten Jahren im Vordergrund vieler Hizmet-Aktivitäten weltweit.

In Deutschland existiert die Hizmet-Bewegung unter rechts-

staatlich abgesicherten und weniger feindseligen Rahmenbedingungen. Doch auch hier begegnet uns Ablehnung, Antipathie und Ausgrenzung, wenngleich in (noch?) deutlich weniger bedrohlichem Ausmaß als in der Türkei. Hizmet wird in Deutschland als Gruppe an sich wahrgenommen denn als Teil des Islam – der diffus als bedrohlich wahrgenommen wird. Auch hier stehen wir als zivilgesellschaftlicher Akteur – neuerdings nicht nur gemeinnützig, sondern leider auch aus eigener Betroffenheit heraus – immer dringlicher vor der Aufgabe, uns für Dialog und Toleranz einzusetzen, um die Grundbedingungen des Zusammenlebens in einer modernen Demokratie zu schützen und die Fundamente des gesellschaftlichen Zusammenhalts zu verteidigen. Unser Anspruch und Ziel ist eine Kultur des Friedens und ein für alle menschenwürdiges Leben im gegenseitigen Verständnis. Da auch die Religionen Judentum, Christentum und der Islam selbst trotz ihres Ansatzes der Nächstenliebe immer wieder als hasstreibende Ideologien missbraucht werden, gewinnt neben dem interkulturellen zunehmend der interreligiöse Dialog an Bedeutung.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, hat der Bund Deutscher Dialog Institutionen (BDDI) in Kooperation mit der Stiftung Dialog und Bildung (SDuB) und dem Verband Engagierte Zivilgesellschaften in NRW beschlossen, „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ zum Inhalt der gemeinsamen diesjährigen Dialogakademie zu machen. Und das Netzwerk der Hizmet-Bewegung wird „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ als Thema des Jahres 2020 in den Mittelpunkt stellen.

Erfolgreich sind wir erst, wenn ein Wertekonsens verinnerlicht ist, der die Gleichwertigkeit aller Menschen zur Grundlage hat. Das bedeutet, dass sich unterschiedliche Gruppen wie die „Glieder eines menschlichen Körpers“ (Gülen, 2004) mit dem Bewusstsein, Teil des Gesamten zu sein, solidarisch unterstützen: „Die Hand konkurriert nicht mit dem Fuß, die Zunge kritisiert nicht die Lippen, das Auge sieht die Fehler des Ohres nicht und das Herz kämpft nicht gegen den Verstand an.“ ■

Literatur

Çetin, Muhammed, »Was verbirgt sich hinter dem Begriff Abant-Plattformen, und welchem Zweck dienen sie?«, in: Muhammed Çetin, *hizmet. Fragen und Antworten zur Gülen-Bewegung*, Frankfurt 2013.

Gülen, Fethullah, »Die Liebe zum Menschen«, in: *Die Fontäne Juli-September 2004*. Online verfügbar unter: <https://fgulen.com/de/werke/aktuelle-artikel/27670-die-liebe-zum-menschen>, abgerufen am 5. Oktober 2019.

Gülen, Fethullah, »L'échec de l'expérience démocratique turque n'est pas dû à l'adhésion aux valeurs islamiques mais à leur trahison«, in: *Le Monde*, 25.2.2019. Deutsche Übersetzung »Islam und Demokratie sind vereinbar« Online verfügbar unter: <https://fgulen.com/de/presse-raum/autor/52598-fethullah-gulen-in-le-monde-islam-und-demokratie-sind-vereinbar>, abgerufen am 5. Oktober 2019.

Heitmeyer, Wilhelm, »Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und empirische Ergebnisse aus 2002, 2003 und 2004«, in: *Berliner Forum Gewaltprävention 20*. Online verfügbar unter: https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/IKG_2005_Heitmeyer_GMF-Konzept_Ergebnisse2002-04-1.pdf, abgerufen am 5. Oktober 2019.

Hovland, Carl Iver/Robert R. Sears, »Minor Studies of Aggression. VI. Correlation of Lynchings with Economic Indices«, in: *The Journal of Psychology 9/2 (1940)*, S. 301-310.

Groß, Eva/Andreas Zick/Daniele Krause, »Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit«, in: *bbp.de*. Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/130404/von-der-ungleichwertigkeit-zur-ungleichheit-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit>, abgerufen am 5. Oktober 2019.

Onlinequellen

annefrank.org, *Hitlers Antisemitismus. Warum hasste er die Juden?* [<https://www.annefrank.org/de/anne-frank/vertiefung/warum-hass-te-hitler-die-juden/>], abgerufen am 5. Oktober 2019.

Einleitung

Talha Güzel

Redaktionsleiter, wissenschaftlicher Mitarbeiter
der Stiftung Dialog und Bildung

UNSERE GESELLSCHAFT IST GEKENNZEICHNET VON VIelfältigkeit, Solidarität und Menschlichkeit. Die Hizmet-Bewegung bekennt sich mit Nachdruck zu diesen Grundwerten. Hass, Hetze, Rassismus und Diskriminierung, egal welcher Art und gegen wen, sollte kein Nährboden geboten werden.

Das vorliegende Heft behandelt deshalb das Thema »Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit«, das zum Thema des Jahres 2020 im Netzwerk der Hizmet-Bewegung festgelegt wurde. Dabei wurde bei den gewählten Beiträgen ein Fokus auf die Unterthemen Islamfeindlichkeit und Antisemitismus gelegt, da diese im heutigen Diskurs in unserer Gesellschaft besonders relevant sind. Dem Antisemitismus wurde dabei aufgrund der historischen Bedeutung und der deutschen Erinnerungskultur mehr Platz eingeräumt.

Zu den Beiträgen des Heftes

Die Eröffnung macht WOLFGANG BENZ mit seinem Beitrag über Islamfeindlichkeit. Er beschreibt, wie Ängste vor einem radikalen Islam geschürt werden und sogenannte Islamkritiker zu beweisen versuchen, dass der Islam an sich und alle Muslime aus religiösem Gebot heraus bedrohlich sind und eine Gefahr darstellen, der man begegnen muss. Ferner beschreibt er, wie ein Feindbild »Islam« verbreitet wird und versucht wird, den Unterschied zwi-

schen der Minderheit islamistischer Terroristen und der Mehrheit der Muslime zu nivellieren. Dennoch sei, so betont Benz in seinem Beitrag, der Diskurs über den Islam notwendig, müsse aber mit Argumenten statt Unterstellungen geführt werden, ohne sich kulturrassistischer Vorbehalte zu bedienen.

WERNER BERGMANN widmet sich im zweiten Beitrag des Heftes der begrifflichen Definition des Antisemitismus. Er bezeichnet den Antisemitismus als eine antimoderne Weltanschauung, die das Dasein der Juden als Quelle aller Probleme sieht. In der heutigen Verwendung bezeichne Antisemitismus alle historischen Erscheinungsformen der Judenfeindschaft. Bergmann geht auf die verschiedenen Ausprägungen des Antisemitismus in der Geschichte ein und erklärt, wie historische Vorurteile bis in die Gegenwart in aktualisierter Form wirksam blieben. Weiterhin beschreibt der Artikel, wie der Antisemitismus sich von anderen fremdenfeindlichen Vorurteilen unterscheidet: Im Antisemitismus sind die Juden Ursache einer Vielzahl von gesellschaftlichen Problemen und sie hätten sich verschworen, um die Menschheit zu schädigen. Dieses Bild der Juden konnte sich nach Bergmann im modernen Antisemitismus Ende des 19. Jahrhunderts festsetzen, weil in einer Zeit von Nationen und einer nationalen Ordnung der Welt die Juden sich diesem Schema entziehen konnten: Sie waren sowohl Deutsche, Polen, Amerikaner usw. und zugleich gehörten sie doch dem »Volk der Juden« an.

Im nächsten Beitrag betont JULIANE WETZEL noch einmal, dass Antisemitismus mehr als nur ein Vorurteil ist, sondern »die Juden« als ein Kollektiv imaginiert, das gemeinsam alle relevanten Machtpositionen anstrebe bzw. schon in der Hand habe. Es gehe also beim Antisemitismus nicht um gewöhnliche Stereotype, die man Individuen zuschreibt, sondern darum, Juden in eine Sündenbockfunktion zu rücken, an allem Übel der Welt schuld zu sein. Im weiteren Verlauf ihres Beitrags legt Wetzsel ihren Fokus auf heutige Erscheinungsformen des Antisemitis-

mus, insbesondere dem sekundären Antisemitismus, und erklärt, wie rechtsextreme Gruppen versuchen, ihren Antisemitismus »salonfähig« zu machen, um damit Anschluss an die Mehrheitsgesellschaft zu finden.

Der Beitrag von ERCAN KARAKOYUN knüpft am Thema des Heftes mit einem Beitrag zu einer eher politischen Debatte an. Er beschäftigt sich mit der Frage, ob der Antisemitismus in Europa durch Zuwanderung zugenommen hat und stellt fest: Judenfeindliche Gesinnung ist ein Problem, das der Mehrheitsbevölkerung entspringt und nicht der Minderheit der Zuwanderer. Daher argumentiert er, es wäre ein Trugschluss, wenn man eine arabisch-muslimische Minderheit als Hauptverantwortlichen für Antisemitismus darstellte. Denn unterstützende Statistiken und Studien gäbe es zu dieser Behauptung nicht. Viel mehr sei die fehlende Bildung für den Antisemitismus verantwortlich. Aus diesem Grund appelliert Karakoyun in seinem Beitrag auch an die Politik und die Zivilgesellschaft, dem Problem des Antisemitismus durch Bildung und Aufklärung entgegenzutreten.

Während die vorangegangenen Beiträge einige der Probleme aufzeigen, die in unserer Gesellschaft existieren, schlägt FETHULLAH GÜLEN mit seinem Beitrag eine Lösung vor und spricht über ein Mittel, das Hass und Feindseligkeit auflösen kann: ein »Elixier namens Güte«. Er spricht davon, wie die Güte »die härtesten Herzen erweichen, die widerspenstigsten Geister demütig werden und die verbittertsten Feindschaften vor ihr aufgeben« lässt. Dabei betont er, dass diese Güte selbstlos und ohne Erwartung einer Gegenleistung gezeigt werden muss, damit sie ihre Wirkung entfaltet. Außerdem verleihe die Güte dem Menschen Tiefe und erlaube ihm, Empathie für andere Menschen zu entwickeln. In einer Gesellschaft, die aus gütigen Menschen besteht, entstünde Solidarität von selbst. Der Mensch sei zur Güte angehalten, denn auch das Universum und die gesamte Schöpfung sei aus der Güte und Barmherzigkeit Gottes heraus erschaffen worden. ■

Wie die Angst vor dem Islam die Demokratie gefährdet¹

Fehlende Kenntnisse über den Islam produzieren Vorurteile und Ablehnung

Prof. Dr. Wolfgang Benz

Historiker, international anerkannter Vertreter der Vorurteils- und der Antisemitismusforschung, Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung e.V.

SEIT DEM 11. SEPTEMBER 2001 WERDEN ÄNGSTE VOR EINEM »radikalen Islam« beschworen und die intellektuellen Vordenker malen mit grobem Pinsel das apokalyptische Gemälde des Untergangs der westlichen Zivilisation und Kultur. Der grobe Pinsel vereinfacht und verallgemeinert alltägliche Wahrnehmungen und vergrößert absichtsvoll, um mit dem Bild der gefährlichen Parallelgesellschaft zu erschrecken, einen Kampf der Kulturen zu menetekeln und unter der Vorgabe, »nur« einen »politischen« oder »radikalen« Islam zu meinen, das Feindbild der nicht integrierbaren, nicht zivilisierbaren und demokratieunfähigen, jedenfalls demokratieunwilligen Mehrheit der Muslime zu beschwören.

Die Ethnisierung sozialer Probleme ist als leicht nachvollziehbare Erklärung willkommen und die als Problemlösung vorgeschlagenen Politikkonzepte (law and order, Einwanderungsstop, Rückführung von Migranten) treffen die Wünsche vieler. Das Charisma und der Erfolg der Kündler solcher Erlösungsbotschaft entsprechen den Bedürfnissen einer bestimmten Schicht von Unzufriedenen, denen Selbstbehauptung angesichts imaginärer Ge-

¹ Erstmals erschienen in Politik & Kultur 1/2013.

fahren oberstes Gebot ist, womit sie ihre Bedrohungs-, Überfremdungs- und Existenzängste agieren.

Es muss also bewiesen werden, dass »der Islam« insgesamt, dass die Summe der Muslime aus religiösem Gebot und innerstem Wesen heraus bedrohlich ist, dass diese Gruppe eine Gefahr darstellt, der man begegnen muss. Dieser Mühe unterziehen sich politische Sektierer mit Sendungsbewusstsein, unterstützt von Publizisten, die in Artikeln, Traktaten und Büchern ihre Ängste und ihre Abneigung gegen den Islam kultivieren. Viele, die das Feindbild »Islam« verbreiten, weisen es dann mit Entrüstung von sich, an der Eskalation von Gewalt beteiligt zu sein, indem sie Sprengstoff in Gestalt beleidigender Behauptungen, unwahrer Feststellungen und verschwörungstheoretischer Erfindungen über das angebliche Wesen des Islam, den kollektiven Charakter der Muslime und anderen Unsinn bereitstellen.

Muslimfeinde oder »Islamkritiker«, wie sie sich lieber nennen, setzen alles daran, den Riesenunterschied zwischen der Minderheit islamistischer Terroristen und der Mehrheit der Muslime zu nivellieren. Dazu wird die Religion bemüht, um zu beweisen, dass »der Islam« in Wahrheit eine politische Ideologie sei, dass man deshalb keinen Unterschied machen dürfe zwischen kriminellen Fanatikern in Pakistan und deutschen Bürgern muslimischer Religion. Die Hinweise auf den gefährlichen Inhalt des Koran, der gerne als Handlungsanweisung für Muslime gegen den Rest der Welt denunziert wird, gehören zum Werkzeug der Islamfeinde wie die Feststellung, der Staat sei bedroht und wehre sich nicht gegen die fremden Usurpatoren der Macht. Dass die Verfassung der Bundesrepublik und alle ihre Gesetze ausnahmslos für alle in Deutschland lebenden Menschen, Bürger wie Gäste, gelten, muss nicht mit theatralischer Geste eingefordert werden. Das ist so und eine Änderung der Rechts- und Gesellschaftsordnung steht überhaupt nicht zur Debatte. Wenn weder Muslime noch Nichtmuslime die Abschaffung des Grundgesetzes



MUSLIMFEINDE ODER »ISLAM-KRITIKER«, WIE SIE SICH LIEBER NENNEN, SETZEN ALLES DARAN, DEN RIESEN-UNTERSCHIED ZWISCHEN DER MINDERHEIT ISLAMISTISCHER TERRORISTEN UND DER MEHRHEIT DER MUSLIME ZU NIVELLIEREN.

zugunsten von Koran und Scharia erstreben, dann aber ist die Litanei, unsere Rechtsordnung sei bedroht, nur Stimmungsmache. Demagogie, die behauptet, etwas Selbstverständliches sei in Gefahr, findet immer Gefolgschaft, denn sie arbeitet mit dem Erschrecken über einen möglichen Verlust und die Erschrockenen prüfen die vorgebrachten »Beweise« nicht nach, weil sie dazu in der Regel weder willens noch in der Lage sind. So funktioniert gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, wie der neue sozialwissenschaftliche Fachbegriff für das uralte Phänomen der Abweisung und Ausgrenzung von Minderheiten durch die Mehrheitsgesellschaft lautet.

Im Diskurs über den Islam – der notwendig ist, der aber mit Argumenten statt mit Unterstellungen geführt werden muss – werden Überfremdungsängste artikuliert, kulturrassistische Vorbehalte agiert und religiöse Vorbehalte instrumentalisiert. Mit den Kampagnen gegen Muslime bzw. gegen den Islam haben rechts-extreme Parteien und Gruppierungen neue Aktionsfelder gefunden, bei denen sie Anschluss finden an Bevölkerungsschichten, die von Überfremdungsängsten geplagt sind, aber nicht zum rechts-extremen Spektrum gehören. Die Wahlpropaganda der NPD und rechtspopulistischer Parteien mit Zitaten und Anspielungen auf Thilo Sarrazins Thesen sind eindeutige Indizien.

Organisierte Feindseligkeit gegen Muslime gibt es in neuen Formen auch außerhalb des etablierten Parteienspektrums und der um Etablierung ringenden populistischen Bewegungen. Gemeindebildungen Gleichgesinnter ergeben sich im Umfeld von Publizisten und im Internet. Den Bindekitt bilden Ängste und das Bedürfnis nach schlichten Welterklärungen. Differenzierende Betrachtung von Problemen ist nicht die Sache derer, die hier den Ton angeben und nicht das Bedürfnis ihrer Gefolgschaft. In einer manichäischen Welt, die nur Gut und Böse kennt, werden die Angehörigen einer Minderheit zu Fremden



**IN EINER
MANICHÄISCHEN
WELT, DIE NUR
GUT UND BÖSE
KENNT, WERDEN
DIE ANGEHÖRIGEN
EINER MINDER-
HEIT ZU FREMDEN
ERKLÄRT, DIE DIE
ROLLE DER BÖSEN
SPIELEN MÜSSEN
UND NIEMALS
AUS IHR ENT-
LASSEN WERDEN.**

erklärt, die die Rolle der Bösen spielen müssen und niemals aus ihr entlassen werden. Die Ethnisierung sozialer Probleme mit dem Vehikel der Religionszugehörigkeit hat einen Kulturrassismus hervorgebracht, der an das alte Übel anknüpft, Menschen aufgrund ihrer Herkunft als höher- oder minderwertig zu klassifizieren. Die »Minderheiten« sind als gefährlich für die Mehrheit stigmatisiert. Wagenburgmentalität innerhalb der Mehrheitsgesellschaft und das Verlangen, Intoleranz als Tugend der Abwehr vermeintlicher Gefahren zu kanonisieren, sind Reaktionen der Unsicherheit.

Die deutsche Gesellschaft befindet sich in einer Identitätskrise, die ausgelöst wurde durch den Modernisierungsschub, der national und global zu bewältigen ist. Das Raunen von der Gefahr, die vom Islam ausgehe, ist Bestandteil des alltäglichen Diskurses. Die Reizvokabeln, die Ideologen verbreiten, finden den Nährboden in existenziellen Ängsten, sie sind resistent gegen rationale Argumente. Die Rezepte der Ausgrenzung, mit denen im 19. Jahrhundert Reaktionäre ähnlichen Herausforderungen zu begegnen versuchten, haben in die Katastrophen des 20. Jahrhunderts geführt. Sie wieder zu verwenden wäre fatal. Es geht um die Menschen- und Bürgerrechte einer Minderheit und um die demokratische Gesellschaft. In den aktuellen Identitätsdebatten Europas geht es nicht mehr wie im 19. Jahrhundert um die Emanzipation von Juden, sondern um die Integration von Muslimen. Verlustängste und Bedrohungsszenarien werden beschworen, um die Gefahr eines Ansturms auf das Abendland, die »Islamisierung Europas« zu konstruieren. Feindbilder grenzen nicht nur aus, sie bedienen Sehnsüchte nach schlichter Welterklärung in einem System, das nur Gut und Böse kennt. Feindbilder sind aber gefährlich: Das pauschale Verdikt der »Islamkritiker« gegen die Muslime bestreitet deren Menschen- und Bürgerrecht, das Plädoyer gegen Toleranz beschwört die schlimmsten Traditionen unserer Geschichte. ■

Was heißt Antisemitismus?

Prof. Dr. Werner Bergmann

emeritierter Professor der Soziologie am Zentrum
für Antisemitismusforschung der TU Berlin

Antisemitismus ist mehr als Fremdenfeindlichkeit, auch mehr als ein soziales oder religiöses Vorurteil. Er ist eine antimoderne Weltanschauung, die in der Existenz der Juden die Ursache aller Probleme sieht.

DER BEGRIFF ANTISEMITISMUS BEZEICHNET HEUTE ALLE historischen Erscheinungsformen der Judenfeindschaft, obwohl er erst 1879 geprägt wurde, um eine neue Form einer sich wissenschaftlich verstehenden und rassistisch begründeten Ablehnung von Juden zu begründen. In dieser Wortneuschöpfung drückt sich eine veränderte Auffassung von den Juden aus, die nun nicht mehr primär über ihre Religion definiert werden, sondern als Volk, Nation oder Rasse. Die Wortbildung Antisemitismus basiert auf sprachwissenschaftlichen und völkerkundlichen Unterscheidungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts, in denen mit dem Begriff des Semitismus versucht wurde, den ›Geist‹ der semitischen Völker im Unterschied zu dem der Indogermanen zu erfassen und abzuwerten. Aus den indoeuropäischen und semitischen Sprachfamilien schloss man auf die Existenz entsprechender Rassen, also der Semiten und der Indogermanen oder Arier zurück, wobei sich dabei eine Begriffsverengung auf die Juden einerseits, auf die Germanen andererseits beobachten lässt. Insofern geht der heute oft zu hörende Einwand, es könne per definitionem keinen arabisch-islamischen Antisemitismus geben, da die Araber selber Semiten sein, an der Sache vorbei, da mit An-

tisemitismus ausschließlich judenfeindliche Einstellungen und Handlungen gemeint sind.

Erklärungsansätze

Da Antisemitismus zum übergreifenden Terminus für jede Form von Judenfeindschaft geworden ist, spezifiziert man seine besonderen historischen, religiösen, politischen oder psycho-sozialen Erscheinungsformen jeweils über Beifügungen und spricht von antikem, christlichem, völkischem, rassistischem, sekundärem, latentem, islamischem oder antizionistischem Antisemitismus. Diese weite und unscharfe Verwendung des Begriffs Antisemitismus ist nicht unproblematisch, suggeriert sie doch eine historische Kontinuität und scheinbare Allgegenwart von Judenfeindschaft – sozusagen vom biblischen Haman bis zu Hitler – und verkürzt die Beziehungen der Juden zu anderen Völkern auf eine reine Verfolgungsgeschichte. In der Tat gibt es Erklärungsansätze (substantialistische Erklärung), die das innere, zu allen Zeiten und an allen Orten gleich bleibende Wesen des Antisemitismus als einen Hass auf die Juden begreifen, der aus ihrer bloßen Existenz als Fremdgruppe mit abweichenden Gebräuchen unter anderen Völkern entsteht. Die sich verändernden Formen der Judenfeindschaft wären so bloße Oberflächenphänomene.

Diese These vom »ewigen Antisemitismus« wird von anderen gerade im Blick auf den Holocaust als absurd und gefährlich zurückgewiesen, denn weder das antike Bild der Juden, das sich zwischen den Polen von Idealisierung und Ablehnung bewegte, noch die spätere christliche Judenfeindschaft oder der nationalistische und rassistische Antisemitismus sind als eine bloße Reaktion auf die Fremdheit der Juden zu verstehen. Wie wäre es zu erklären, dass die Feindschaft trotz der weitreichenden Integration der Juden in die europäischen christlichen Gesellschaften nach 1880 eher anwuchs als zurückging? Im Gegensatz zur Annahme eines »ewigen Antisemitismus« nehmen

funktionale Erklärungen des Antisemitismus an, dass sich Ursachen, Ziele, Formen und Inhalte von Judenfeindschaft in den einzelnen Epochen und Regionen in Reaktion auf konkrete gesellschaftliche Konfliktlagen und Interessen verändern, die nicht notwendig mit dem Verhalten und der Position der jüdischen Minderheit zusammenhängen müssen. Dabei dürfen natürlich die erkennbaren Kontinuitäten nicht übersehen werden, schichtet sich doch von den frühchristlichen Anklagen bis zu den rassistischen Feindbildern ein kulturell tief verankerter antijüdischer Motivvorrat auf, der in jeder Epoche wieder aktualisiert und funktionalisiert werden kann.



DIE HERABSETZUNG VON VOLK UND GLAUBEN DER JUDEN WURDE FRÜH EIN INTEGRALER BESTANDTEIL DER CHRISTLICHEN LEHRE UND ZUM RELIGIÖSEN VORURTEIL.

Formen der Judenfeindschaft

Will man den gegenwärtigen Antisemitismus in seinen verschiedenen Ausprägungen verstehen, muss man kurz auf die Geschichte der Judenfeindschaft zurückblicken, in der ein negatives Bild des Juden geprägt wurde. Dieses Bild besitzt mehrere Schichten, wobei die älteren Vorurteilsschichten in der nächsten Phase nicht »vergessen«, sondern nur von neuen überlagert und dabei umgebildet und an die neue Situation angepasst wurden (aus dem mittelalterlichen Wucherer wurde der moderne Finanzkapitalist).

Religiöse Judenfeindschaft

Die früheste Schicht bildet die religiöse Feindschaft des Christentums gegenüber dem Judentum (zur Unterscheidung vom modernen Antisemitismus spricht man oft von Antijudaismus). Die Herabsetzung von Volk und Glauben der Juden wurde früh ein integraler Bestandteil der christlichen Lehre und zum religiösen Vorurteil mit folgenden Elementen: Die Juden galten als blind und verstockt, weil sie Jesus nicht als Messias anerkennen wollen;

man erhob den Vorwurf des Christumordes und der Christenfeindlichkeit und behauptete ihre Verwerfung durch Gott.

Seit dem 13. Jahrhundert kamen mit der Verkündigung der Transsubstantiationslehre, die annimmt, dass sich beim Abendmahl Brot und Wein »real« in den Leib und das Blut Christi verwandeln, in der christlichen Bevölkerung die Befürchtungen hinzu, Juden würden als »Feinde Christi« die Hostien durchbohren, um damit den Leib Jesu erneut zu verletzen (Vorwurf des Hostienfrevels), und sie würden Blut von Christen zu rituellen Zwecken benötigen, weshalb sie Christenknaben rauben oder kaufen würden, um sie dann zu ermorden (Ritualmord-Legende). Diese Bedrohungsängste, zu denen – etwa zur Zeit der Pest in der Mitte des 14. Jahrhunderts – auch die Angst vor Brunnenvergiftungen gehörte, machten die Juden zu einer dämonisierten Minorität, die sich angeblich gegen die Christen verschworen hatte.

Ökonomisch begründete Judenfeindschaft

Die von der christlichen Gesellschaft seit dem Mittelalter erzwungene besondere Berufsstruktur der Juden, die aus den Zünften, von Grundbesitz und vom Staatsdienst ausgeschlossen, sich auf den Finanz- und Handelssektor (Geldleihe) spezialisierten, führt auf eine zweite Schicht: die ökonomisch begründete Judenfeindschaft, in der die Juden als Wucherer, Betrüger, später als ausbeuterische Kapitalisten und Spekulanten gebrandmarkt wurden. Damit eng verbunden ist die Vorstellung, die Juden bildeten eine mächtige verschworene Gruppe, die mit ihrem Geld weltweit das Geschehen bestimmt. Hierher gehört das Stereotyp des »Drahtziehers«, der Glaube an eine jüdische Weltverschwörung. Dies verband sich seit der Französischen Revolution und noch einmal verstärkt durch die Russische Revolution von 1917 mit der Vorstellung, dass sich auch hinter politischen Umwälzungen wie Revolutionen und Kriegen jüdische Interessen verbergen.

Rassistisch motivierte Judenfeindschaft



EINEN NEUEN GEDANKEN FÜHRTEN RASSENTHEORIEN UND DER DAMIT VERBUNDENE SOZIALDARWINISMUS EIN, DIE DIE THEORIE VOM »ÜBERLEBEN DER TAUGLICHSTEN« AUF DIE MENSCHLICHE GESELLSCHAFT ÜBERTRUGEN.

Einen neuen Gedanken führten Rassentheorien und der damit verbundene Sozialdarwinismus ein, die die Theorie vom »Überleben der Tauglichsten« (»survival of the fittest«) auf die menschliche Gesellschaft übertrugen und zum »Kampf ums Dasein« zwischen »höheren« und »niederen« Rassen umdeuteten. Seit den 1880er Jahren wurde so die vorher religiös oder ökonomisch begründete »Judenfrage« zur »Rassenfrage« erklärt. Demnach stünden die »Arier« der minderwertigen »Mischlingsrasse« der Juden in einem historischen Endkampf gegenüber, in dem es nur Sieg oder Vernichtung geben könne. Rassistische Homogenität wurde zum höchsten Wert gegenüber einem »Rassen- und Völkerchaos« erhoben, das angeblich den Interessen der Juden entgegenkäme. Rassistische Vorstellungen prägten auch das Körperbild der Juden: vom schwachen, unsoldatischen (Stereotyp des »Drückbergers«), hässlichen, gebückten und hakennasigen Juden, zum anderen die Phantasien vom sexuell bedrohlichen Juden. Was die jüdischen Frauen angeht, so dominierte das exotische Bild der »schönen Jüdin«.

Alle diese Dimensionen des antijüdischen Vorurteils sind bis in die Gegenwart mehr oder weniger wirksam geblieben und finden sich in heute aktualisierter Form wieder. Dies gilt auch für den »rechtsextremen«, den »linken«, den »sekundären« oder den antiisraelischen/antizionistischen Antisemitismus.

Antisemitismus-Definitionen

Eine einheitliche, allgemeinverbindliche Definition von Antisemitismus existiert nicht. Das »European Monitoring Center against Racism and Xenophobia« (EUMC) in Wien hat 2005 eine Arbeitsdefinition vorgeschlagen, die Antisemitismus formal sowohl als eine Wahrnehmungswise (»a certain perception of Jews, which may be expressed as hatred toward Jews«), als auch als gegen

Juden bzw. jüdische Einrichtungen gerichtete verbale oder physische Handlungen (»rhetorical and physical manifestations«) definiert, wobei sich diese auch gegen Nicht-Juden, wenn diese »jüdische Interessen« unterstützen oder fälschlich für Juden gehalten werden, und gegen den Staat Israel als jüdisches Kollektiv richten können.

Etwas komplexer und detaillierter hat die amerikanische Historikerin Helen Fein Antisemitismus hinsichtlich seiner Erscheinungsformen und Ziele definiert:

Antisemitismus ist ein dauerhafter latenter Komplex feindseliger Überzeugungen gegenüber Juden als einem Kollektiv. Diese Überzeugungen äußern sich beim Einzelnen als Vorurteil, in der Kultur als Mythen, Ideologie, Folklore und in der Bildsprache, sowie in Form von individuellen oder kollektiven Handlungen – soziale oder gesetzliche Diskriminierung, politische Mobilisierung gegen Juden, und als kollektive oder staatliche Gewalt –, die darauf zielen, sich von Juden als Juden zu distanzieren, sie zu vertreiben oder zu vernichten.¹

Mit dieser Definition ist allerdings noch nicht der spezifische Gehalt des Antisemitismus gegenüber anderen Formen der Judenfeindschaft bzw. anderen Formen von feindseligen Überzeugungen wie der Fremdenfeindlichkeit bestimmt. Diesen spezifischen Gehalt kann man im Anschluss an Dietz Bering wie folgt charakterisieren:

Dem Antisemiten gelten Juden ihrer gesamten Natur nach als schlecht und in ihren negativen Eigenschaften als unverbesserlich. Wegen dieser notwendig anwesenden Charaktermerkmale sind Juden immer als Kollektiv zu betrachten, das den Gesellschaften, in denen es lebt, wesensfremd bleibt und einen verdeckten destruktiven Einfluss auf das »Gastvolk« ausübt. Dieser negative Einfluss und die faktische Fremdheit müssen entlarvt



**>DIE JUDEN<
SOLLTEN AUS DER
GESELLSCHAFT,
BEI EINIGEN
RADIKALEN
ANTISEMITEN
SOGAR AUS DER
WELTGESELL-
SCHAFT AUS-
GESCHLOSSEN
WERDEN, DA
SIE ALS EIN DIE
NATIONEN ÖKO-
NOMISCH, GEISTIG
UND RASSISCH
ZERSETZENDES
ELEMENT AN-
GESEHEN
WERDEN.**

1 Fein, S. 67.

werden, um das wahre, unveränderliche Wesen der Juden hervortreten zu lassen.



**DIE JUDEN
WAREN ETWAS
UNKLASSIFIZIER-
BARES, DAS
IN EINER IN
NATIONEN AUF-
GETEILTEN
WELT EIN ZU
BEKÄMPFENDES
NICHT-
NATIONALES
VAKUUM DAR-
STELLTE, WEIL
ES DIE ZWEI-
WERTIGE LOGIK
VON FREUND/
FEIND, INNEN/
AUSSEN SPRENGT.**

Das EUMC folgt in seiner Arbeitsdefinition dieser Vorgabe, indem es Antisemitismus definiert als Vorwurf gegen die Juden, sie würden konspirieren, um die Menschheit zu schädigen, und als ein Mittel, um die Juden dafür verantwortlich zu machen, wenn Vorhaben fehlschlagen (»why things go wrong«).

Antisemitismus scheint sich von den gewöhnlichen fremdenfeindlichen Vorurteilen gegenüber Fremdgruppen (out-groups) zu unterscheiden, die diesen Gruppen einzelne negative Züge zuschreiben bzw. ihnen gegenüber soziale Distanz ausdrücken, denn für ihn bündeln sich in der »Judenfrage« eine Vielzahl von gesellschaftlichen Problemen: politische, soziale, religiöse, moralische, ökonomische, deren Verbindung zu »den Juden« nicht ohne weiteres erkennbar ist, sondern vom Antisemiten konstruiert werden muss. »Die Juden« sollten aus der Gesellschaft, bei einigen radikalen Antisemiten sogar aus der Weltgesellschaft ausgeschlossen werden, da sie als ein die Nationen ökonomisch, geistig und rassistisch zersetzendes Element angesehen werden.

Wieso konnte den Juden diese spezifische Position zugeschrieben werden? Der sich Ende des 19. Jahrhunderts entwickelnde moderne Antisemitismus sah die Juden nicht einfach als Fremde, wie andere zugewanderte Angehörige einer anderen Nation, sondern als diejenigen, die sich dem nationalstaatlichen Schema nicht fügten: die Juden standen außerhalb der nationalen Ordnung der Welt, sie waren zugleich innen und außen und verkörperten so das Gegenprinzip: »nationale Nicht-Identität« (Klaus Holz). Die Juden waren etwas Unklassifizierbares, das in einer in Nationen aufgeteilten Welt ein zu bekämpfendes nicht-nationales Vakuum darstellte, weil es die zweiwertige Logik von Freund/Feind, Innen/Außen sprengt. Juden haben »keine nationale Identität wie die Wir-Gruppe und alle anderen (normalen) Völker«, denn sie sind Deutsche, Polen, Amerikaner usw. und zugleich gehören sie dem »Volk der Juden« an, bilden also keine bloße

Konfession. Insofern besitzen die Juden kein Vaterland, sondern müssen zwangsläufig Kosmopoliten sein. Auch die Gründung Israels als eines jüdischen Nationalstaates hat an dieser ambivalenten Position nicht viel geändert. Zwar werden Juden in den europäischen Ländern vielfach als »Israelis« identifiziert, doch die alte Identifikation der Juden mit internationaler Finanzmacht und Weltherrschaftsphantasien ist erhalten geblieben. Dies gilt auch für den alten Vorwurf der doppelten Loyalität, die jetzt in ihrer Verbindung mit Israel liegen soll.

Definitionen

Es handelt sich beim Antisemitismus also nicht bloß um Xenophobie oder um ein religiöses und soziales Vorurteil, das es gegenüber Juden auch gibt, sondern um ein spezifisches Phänomen: eine antimoderne Weltanschauung, die in der Existenz der Juden die Ursache sozialer, politischer, religiöser und kultureller Probleme sieht. Entsprechend wurden und werden bestimmte moderne politische Strömungen und Ordnungen (Liberalismus, Kommunismus, Demokratie, übernationale Organisationen) oder wirtschaftliche Entwicklungen (Finanzkapitalismus, Globalisierung) als Erfindungen »jüdischen Geistes betrachtet, die den anderen Nationen als etwas Fremdes aufgezwungen werden«.

Für einen Antisemiten können Juden in den Gesellschaften, in denen sie leben, ihre Destruktivität in mehrfacher Hinsicht ausüben:

- A. in religiös-kultureller Hinsicht etwa durch Säkularisierung (Verweltlichung), d.h. durch das Herauslösen von Gruppen aus den religiösen und kirchlichen Bindungen und durch die Gefährdung der nationalen Kultur durch Einführung universalistischer Werte. Juden gelten als Vertreter des Abstrakt-Gesellschaftlichen, von universalen Prinzipien, von Geldwirtschaft, eigennützigem Materia-



ES HANDELT SICH BEIM ANTI-SEMITISMUS UM EINE ANTI-MODERNE WELTANSCHAUUNG, DIE IN DER EXISTENZ DER JUDEN DIE URSACHE SOZIALER, POLITISCHER, RELIGIÖSER UND KULTURELLER PROBLEME SIEHT.

lismus, Atheismus, schrankenloser Sexualität, der Vermischung von Völkern und »Rassen« (z.B. durch Zuwanderung). Damit stehen sie im Widerspruch zur nationalen Gemeinschaft, deren vertraute, traditionelle und harmonische Lebensformen sie auf diese Weise zerstören.

- B. in ökonomischer Hinsicht durch finanzielle Ausbeutung, internationale Finanzmanipulationen, Vorantreiben der Globalisierung usw. Juden fungieren hier als Personifikation von Macht. Als Beherrscher der Massenmedien und Finanzmärkte werden sie für ein verschwörungstheoretisches Denken zu den Urhebern krisenhafter Entwicklungen, die sie zu ihrem Nutzen inszenieren.
- C. in politischer Hinsicht durch Verrat an äußere Feinde, als revolutionäre Kraft, indem sie die Politik und Medien des Landes kontrollieren oder indem sie Unfrieden unter den Völkern stiften. Juden nehmen hier die »Figur des Dritten« ein, der die nationale Ordnung der Welt sprengt und sich nicht eindeutig als Nation, Volk, Rasse oder Religion definieren lässt, sondern eine weltumspannende Gruppe in anderen Nationen darstellt. Sie gelten damit als »Störenfriede« und sind für die Konflikte in und zwischen den Nationen verantwortlich. Juden gelten als Feinde der Humanität. Mit ihnen ist ein Zusammenleben nicht möglich, da sie einen Ausbeutungs- und Unterdrückungskrieg gegen alle Völker führen.
- D. in moralischer Hinsicht, indem sie ihre Rolle als Opfer von Verfolgung und Diskriminierung (insbesondere im Holocaust) nutzen, um andere Nationen zu diskreditieren, um Entschädigungsforderungen zu erheben oder um Regierungen unter Druck zu setzen. Das Argumentati-

onsmuster der Täter-Opfer-Umkehr dient nicht erst seit dem Holocaust dazu, Schuldgefühle abzuwehren und die eigenen Verbrechen zu relativieren, die Juden als die Aggressoren zu kennzeichnen und den eigenen Antisemitismus als Notwehrreaktion zu legitimieren.

Da diese »Machenschaften« der Juden nach Meinung des Antisemiten verdeckt geschehen, gehört der Gestus des Entlarvens zum Kern antisemitischer Kommunikation, die sich dabei selbst häufig in die Form von Codes, Chiffren, Anspielungen, Mutmaßungen und Gerüchten kleidet (eine bekannte Definition des Antisemitismus nennt ihn das »Gerücht über die Juden«), um nicht mit der angeblichen jüdischen Macht zu kollidieren, zumal die Antisemiten sich immer in der Defensive wähen und ihren Antisemitismus als einen berechtigten Abwehrkampf verstehen. Wie andere Formen verschwörungstheoretischen Denkens, das alle Fakten nur als Bestätigung für bereits bestehende Überzeugungen und Gefühle selektiv heranzieht und deutet, entzieht sich auch der Antisemitismus einer rationalen Diskussion. Dies macht überzeugte Antisemiten gegen rationale Aufklärung weitgehend resistent, was nicht in gleichem Maße für Personen gilt, die nur einzelne negative Stereotype über Juden für zutreffend halten, diese aber nicht in eine umfassendere Weltanschauung integrieren. ■



WIE ANDERE FORMEN VERSCHWÖRUNGS-THEORETISCHEN DENKENS, ENTZIEHT SICH AUCH DER ANTISEMITISMUS EINER RATIONALEN DISKUSSION.

Literatur

Bering, Dietz, »Gutachten über den antisemitischen Charakter einer namenpolemischen Passage aus der Rede Jörg Haiders, 28.2.2001«, in: Anton Pelinka und Ruth Wodak (Hrsg.), *„Dreck am Stecken“ – Politik der Ausgrenzung*, Wien 2002.

Fein, Helen, »Dimensions of Antisemitism: Attitudes, Collective Accusations and Actions«, in: H. Fein (Hrsg.), *The Persisting Question. Sociological Perspectives and Social Contexts of Modern Antisemitism, Current Research on Antisemitism*, Bd. 1, Berlin u.a., 1987.

Holz, Klaus, *Die Gegenwart des Antisemitismus*, Hamburg 2005.

Antisemitismus heute – klassische und neue Erscheinungsformen einer Ideologie

Dr. Juliane Wetzel

Historikerin, Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin

Antisemitismus ist ein zentrales Merkmal des Rechtsextremismus – doch er findet sich in allen gesellschaftlichen Schichten. Während der religiös motivierte Antisemitismus heute nicht mehr sonderlich weit verbreitet ist, haben sich neben dem klassischen Antisemitismus noch der sekundäre und der israelbezogene Antisemitismus ausgebildet.

ANTISEMITISMUS IST MEHR ALS NUR EIN VORURTEIL GEGEN Juden, das sich bis zum Hass steigern kann. Antisemitische Stereotype, die sich chamäleongleich den jeweiligen Zeitläufen anpassen, können sich in ihrer extremsten Ausformung zu einer Weltanschauung fügen, in der Juden eine ideologisierte Sündenbockfunktion übernehmen. Verwendung finden die immer gleichen, über Generationen tradierten Stereotypenmuster, die auf aktuelle Ereignisse reagieren und sich, entsprechend variiert, gegen Juden oder deren Einrichtungen richten. Im Mittelpunkt steht nicht so sehr das Individuum, sondern vielmehr ein imaginiertes jüdisches Kollektiv, das, verschwörungstheoretisch aufgeladen, für jedwede Unbill dieser Welt verantwortlich gemacht wird.

Beim Antisemitismus sind verschiedene Formen zu unterscheiden: Die älteste ist der christlich motivierte Antijudaismus, also die religiös begründete Judenfeindschaft – diese Form ist heute fast nur noch bei sektiererischen religiösen Randgrup-



IM MITTELPUNKT STEHT EIN IMAGINIERTES JÜDISCHES KOLLEKTIV, DAS, VERSCHWÖRUNGS-THEORETISCH AUFGELODEN, FÜR JEDWEDE UNBILL DIESER WELT VERANTWORTLICH GEMACHT WIRD.

pen zu finden. Auch der radikale Islamismus bedient sich religiös begründeter jüdenfeindlicher Interpretationen der islamischen Quellen im Kontext des Konfliktes Mohammeds mit den jüdischen Stämmen in Medina. Als moderner oder klassischer Antisemitismus wird jene Form bezeichnet, die Ende des 19. Jahrhunderts entstand und rassistisch begründet wurde. Heute dominieren im Wesentlichen mit dem sekundären Antisemitismus und dem israelbezogenen Antisemitismus (Antizionismus) zwei Formen der Judenfeindschaft, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind.



DIE ATTRAKTIVITÄT DES ANTI-SEMITISMUS BASIERT WESENTLICH DARAUFG, DASS SICH KOMPLIZIERTE SACHVERHALTE EINFACH UND SCHNELL ERKLÄREN LASSEN, WENN JUDEN ALS SÜNDEBOCK HERANGEZOGEN WERDEN.

Alle Varianten basieren auf der Imagination eines angeblichen jüdischen Kollektivs, das gemäß gängiger Verschwörungstheorien Jüdinnen und Juden zuschreibt, als eine Gruppe zu agieren, die die Macht in allen gesellschaftlich und politisch relevanten Bereichen anstrebe bzw. bereits übernommen habe. Die Attraktivität des Antisemitismus basiert wesentlich darauf, dass sich komplizierte Sachverhalte einfach und schnell erklären lassen, wenn Juden als Sündenbock herangezogen werden. Dies erwies sich einmal mehr während der jüngsten Finanzkrise: Imaginierte Vorstellungen vom jüdischen Kapitalismus, jüdisch dominierten Banken und Börsenspekulationen bedienen das klassische antisemitische Motiv des Juden als Strippenzieher der Finanzwelt bis heute.

Die unterstellte Symbiose von Juden und Geld vermischt sich heute nicht selten mit der Unterstellung »die Juden« würden Regierungen unter Druck setzen, also Macht ausüben, um beispielsweise finanzielle Vorteile aus ihrer Opferrolle im Holocaust zu ziehen bzw. »schuld« daran sein, dass die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen ständig präsent sei (sekundärer Antisemitismus). Es erfolgt nicht selten eine Umkehr des Täter-/Opfer-Schemas, das insbesondere auf Israel bezogen wird und eine Entschuldungsstrategie bedient: Juden verhielten sich gegenüber den Palästinensern nicht anders als die Nationalsozialisten gegenüber den Juden. Solche Vorstellungen kulminieren in Vergleichen oder gar Gleichsetzungen von Nationalsozialismus und israelischer Politik (israelbezogener Antisemitismus).

Antisemitismus am rechten Rand – aber nicht nur

Antisemitismus begegnet uns in allen gesellschaftlichen Schichten, in allen religiösen Spektren und sozialen Milieus. Judenfeindschaft ist im rechtsextremen Lager ebenso wie im radikalen Islamismus einer der wichtigsten Träger und konstitutiver Bestandteil der Ideologie. Auch das linke bzw. linksextreme Spektrum ist nicht frei von antisemitisch konnotierten Konstrukten, die jedoch keine elementare Komponente linksideologischer Denkstrukturen sind. Diskurse allerdings, die den Nahostkonflikt oder die Finanz- und Zinspolitik entsprechend linksextremer Denkschemata thematisieren, können antisemitische Inhalte transportieren oder zumindest als solche verstanden werden. Allerdings werden im linken Lager – ganz anders als unter Rechtsextremisten – antisemitische Tendenzen durchaus kritisch hinterfragt. Ein geschlossenes antisemitisches Weltbild findet sich hier nicht, vielmehr werden vorhandene antisemitische Einstellungen häufig schlicht nicht reflektiert oder gar nicht erst als solche erkannt.

In jüngerer Zeit steht in der Öffentlichkeit die Gruppe der Muslime als vermeintlicher Hauptverursacher des Antisemitismus im Fokus, seit der Ankunft Hunderttausender Flüchtlinge haben solche Zuschreibungen noch zugenommen. Dies hat dazu geführt, dass der Rechtsextremismus als zentrales Milieu antisemitischer Inhalte in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Antisemitismus in Deutschland in den Hintergrund getreten ist. Insbesondere muslimische Verbände und Moscheegemeinden werden oft undifferenziert als Hort antisemitischer Agitation gesehen und Imame als »Hassprediger« charakterisiert. Untersuchungen zu antisemitischen Einstellungen in muslimisch geprägten religiösen Milieus, die diese Vermutungen untermauern oder widerlegen könnten, gibt es bisher kaum.¹



UNTERSUCHUNGEN ZU ANTISEMITISCHEN EINSTELLUNGEN IN MUSLIMISCH GEPRÄGTE RELIGIÖSE MILIEUS, DIE DIESE VERMUTUNGEN UNTERMAUERN ODER WIDERLEGEN KÖNNTEN, GIBT ES BISHER KAUM.

¹ Siehe Juliane Wetzel, »Moderner Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland«, in: Thorsten Gerald Schneiders (Hrsg.), *Verhärtete Fronten. Der schwere Weg zu einer vernünftigen Islamkritik*, Wiesbaden 2012, S. 243-257; Juliane Wetzel, »Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus im Kontext Nahostkonflikt«, in: Mirko Niehoff (Hrsg.), *Nahostkonflikt kontrovers. Perspektiven für die politische Bildung*, Schwalbach/Ts 2016, S. 51-61 – Zur



IM ZUGE DER
FINANZKRISE
NAHMEN IN DER
RECHTSEXTREMEN
SZENE, ZU-
SCHREIBUNGEN
EINER ANGE-
BLICH VON JUDEN
DOMINIERTEN
JÜDISCHEN
FINANZWELT ZU.

Im Rechtsextremismus überwiegen in Außenwerbung und Agitation zwar Xenophobie im Allgemeinen und antimuslimischer Rassismus im Besonderen, dennoch bleibt der Antisemitismus nach wie vor lagerintern ein zentrales Bindemittel und unverzichtbares Ideologieelement. Rechtsextreme Parteien, neonazistische Gruppierungen, Kameradschaften, »Freie Kräfte« und neu-rechte Zirkel, die häufig unterschiedliche Strategien verfolgen, sind sich einig in ihrem Hass gegen Juden bzw. gegen Israel. Das Land sei ein »Schurkenstaat«, ein »Kriegstreiber«, womit angeknüpft wird an Zuschreibungen aus der NS-Zeit, die noch heute in rechtsextremen Kreisen virulent sind: »die Juden« seien es gewesen, die Deutschland den Krieg erklärt hätten. Mit der Unterstellung, der Zionismus ziehe eine »Blutspur« hinter sich her, werden Motive der alten Ritualmordlegende bemüht, die auf dem Gerücht basiert, Juden (in diesem Fall Israel) würden Kinder ermorden, um das Blut für ihre Zwecke zu gewinnen.

Im Zuge der Finanzkrise nahmen in der rechtsextremen Szene, insbesondere in deren Internet-Auftritten, Zuschreibungen einer angeblich von Juden dominierten jüdischen Finanzwelt zu. Bevorzugt verwendete Codes wie »Ostküste« verweisen auf die eigentliche, antisemitische Konnotation: die angebliche Macht »der Juden« an der Wallstreet, einem der größten Finanzplätze weltweit. In engem Zusammenhang damit stehen Vorstellungen einer imaginierten zionistischen Lobby. Es dominieren Verschwörungstheorien, die immer wieder deutliche Bezüge zum klassischen antisemitischen und erwiesenermaßen gefälschten fiktiven Machwerk der »Protokolle der Weisen von Zion« des frühen 20. Jahrhunderts aufweisen.² So steht etwa der Code »USrael« für eine solch unterstellte zionistische Lobby und deren vermeintliche Dominanz über die US-Regierung und damit auch über andere Regierungen der Welt, einschließlich der Bundesrepublik. Palästinenser-tücher, lange ein Symbol linker Haltungen, haben bei Teilen der

Forschungslage siehe auch: Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus/ Bundesministerium des Innern, *Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen*, Berlin 2017, S. 79ff.

² Michael Hagemeyer 2013, S. 552ff.

Rechtsextremen als antiisraelisches Symbol seit Ende der 1990er Jahre ebenso an Attraktivität gewonnen wie Aufkleber mit dem Slogan »Solidarität mit Palästina« (Junge Nationaldemokraten).

Rechtsextreme suchen Anschluss an Antisemitismus der Mitte

Antisemitische Klischees und Ressentiments finden sich jedoch nicht nur an den politischen und gesellschaftlichen Rändern, sondern ebenso in der sogenannten Mitte der Gesellschaft. Das Ausmaß hängt aber stark davon ab, welche Form des Antisemitismus betrachtet wird: Repräsentative Umfragen zeigen für die deutsche Gesamtbevölkerung in den vergangenen rund 15 Jahren einen kontinuierlichen Rückgang bei den offen klassisch-antisemitischen Einstellungen. Hier liegt die Zustimmungsrate nur noch bei rund fünf Prozent im Jahr 2016 gegenüber neun Prozent im Jahr 2002. Die Zustimmung zu sekundärem Antisemitismus liegt deutlich höher, ist aber ebenfalls rückläufig und betrug 2016 rund 26 Prozent. Formen eines israelbezogenen Antisemitismus waren am weitesten verbreitet, sie trafen 2016 bei 40 Prozent der Bevölkerung auf Zustimmung.³

Rechtsextreme versuchen dies auszunutzen und loten mögliche Anschlussfähigkeiten ihres Antisemitismus aus. Zu beobachten ist die Tendenz bei rechtsextremen Gruppen, sich stärker um einen moderateren und mit der Mehrheitsgesellschaft eher kompatiblen äußeren Anstrich zu bemühen. Strategisch setzen sie zunehmend auf soziale und wirtschaftspolitische Fragen und versuchen, klassische rassenideologische Formen des Antisemitismus eher zu vermeiden. Sie finden sich im Wesentlichen heute nur noch in einigen randständigen rechtsextremen Gruppierungen, im Neonaziumfeld und in subkulturellen Spektren, etwa der rechtsextremen Musikszene. Beispiele sind etwa die Bands »Jung-



**ZU BEOBACHTEN
IST DIE TENDENZ
BEI RECHTS-
EXTREMEN
GRUPPEN,
SICH STÄRKER
UM EINEN
MODERATEREN
UND MIT DER
MEHRHEITS-
GESELL-
SCHAFT EHER
KOMPATIBLEN
ÄUSSEREN
ANSTRICH ZU
BEMÜHEN.**

3 Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus 2017, S. 260.

volk«, »Volkstroi«, »Schwarze Division Sachsen« oder der Liedermacher »Teja« sowie der Rapper »MaKss Damage«⁴.

Auch Anleihen beim nationalsozialistischen Rassenantisemitismus versucht die extreme Rechte eher zu vermeiden, weil sie damit jegliche Optionen, anschlussfähig an die Mehrheitsgesellschaft zu sein, verwirken würde. Deshalb setzt sie mit dem sekundären und dem israelbezogenen Antisemitismus auf jene Formen, die quer durch alle politischen und gesellschaftlichen Lager virulent sind. Verwendung finden allenfalls noch kultur-rassistische Formen, die auf eine Hervorhebung von kulturellen Unterschieden rekurren und Ressentiments vermeintlich weniger verdächtig erscheinen lassen, nach dem Motto »Juden passen einfach nicht zu uns«. Dass sich rechtsextreme Gruppen an Palästina-Solidaritäts-Demonstrationen zu beteiligen versuchten, belegt die hohe Anschlussfähigkeit des Themas in alle Richtungen. Auf sogenannten Montagsdemonstrationen der selbsternannten »Friedensbewegung 2014« zeigten sich Rechtsextreme und Verschwörungstheoretiker zusammen mit Linken, die eine Querfront von Links- und Rechtsextremen gegen den Staat fordern.



**HÄUFIG LÄSST
SICH KEINE EIN-
DEUTIGE LINIE
ZIEHEN ZWISCHEN
EINER KRITISCHEN
AUSEINANDER-
SETZUNG MIT DER
POLITIK ISRAELS
UND DER VER-
WENDUNG ANTI-
SEMITISCHER
STEREOTYPE.**

Der Nahostkonflikt als Rechtfertigung für antisemitische Einstellungen

Manifester Antisemitismus, d.h. jene Formen, die in tätlichen oder verbalen Übergriffen auf Juden oder Personen, die als solche wahrgenommen werden bzw. deren Institutionen kulminieren, finden sich heute im rechtsextremen, aber auch im islamistischen Spektrum. Allerdings sind in den letzten Jahren etwaige Tabus, sich in der Öffentlichkeit antisemitisch zu äußern insofern obsolet geworden, als brutale antisemitische Hetze über das Internet verbreitet wird, die sich keinesfalls nur auf extremistische Strö-

⁴ Letzterer ist ein Beispiel für das Auftreten von Antisemitismus auch im linken Lager. In frühen Jahren bezeichnete sich der Rapper selbst als »Stalinist« und trat (unter anderem Namen) vor Linken auf. Nachdem er dort auf scharfe Kritik stieß, stieg er in die rechtsextremistische Szene ein.

mungen beschränkt. Antisemitische Inhalte sind in den sozialen Netzwerken präsenter denn je, und dies nicht nur als Reaktion auf bestimmte Ereignisse, sondern immer mehr auch in proaktiven Formen. Eine zentrale Rolle spielt der Nahostkonflikt als Plattform für Äußerungen, die – so glauben viele – keinerlei antisemitische Konnotationen hätten, weil sie sich gegen Israel oder die Israelis richten und nicht gegen »die Juden«.

Umfragen zeigen, dass eine legitime kritische Sicht auf die israelische Politik zu einem nicht geringen Prozentsatz Grenzen hin zu einem sekundären Antisemitismus überschreiten kann. Immerhin haben – trotz eines Abwärtstrends – 2016 noch immer 24,6 Prozent (2014 27,1 Prozent; 2004: 51,2 Prozent) der Befragten der Aussage »Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben« eher bzw. voll und ganz zugestimmt.⁵ Ähnliche Werte ergaben sich bei dem Item »Israel führt einen Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser« (2014: 40 Prozent; 2011 47,7 Prozent; 2004: 68,3 Prozent).⁶ Auch wenn hier nicht immer ein antisemitischer Hintergrund konstatiert werden muss und sich eine Zustimmung durchaus auch in einer Grauzone bewegen kann, die danach fragen müsste, was, wer, wann und in welchem Zusammenhang bzw. mit welcher Absicht sagt, so wird die Zustimmung zu dieser Aussage doch in den Bereich des israelbezogenen Antisemitismus' gerechnet, weil der Begriff »Vernichtungskrieg« im bundesdeutschen Sprachgebrauch meist für den NS-Krieg an der Ostfront verwendet wird und durch die Terminologie das israelische Vorgehen hiermit implizit gleichgesetzt wird.

Debatten um den Nahostkonflikt münden nicht selten in gegenseitigen Antisemitismus-Zuschreibungen. Häufig lässt sich keine eindeutige Linie ziehen zwischen einer kritischen Auseinandersetzung mit der Politik Israels und der Verwendung antise-



**WENN DIE
AUSEINANDERS-
SETZUNGEN
ZWISCHEN
ISRAELIS UND
PALÄSTINENSERN
ESKALIEREN –
DANN STEIGT
AUCH DIE ZAHL
ANTISEMITISCHER
STRAF- UND
GEWALTTATEN.**

5 Andreas Zick/Anna Klein, *Fragile Mitte*, S. 70; Andreas Zick/Beate Küpper/Daniela Krause, *Gespaltene Mitte*, S. 44.

6 UEA, *Antisemitismus*, S. 62; siehe auch Deutscher Bundestag, Drucksache 18/11970. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/7700, S. 53.

mitischer Stereotype. Deshalb hat der Unabhängige Expertenkreis Antisemitismus, der vom Deutschen Bundestag mit der Erstellung eines Berichts zur Lage des Antisemitismus in Deutschland beauftragt wurde, den Begriff der »Grauzonen« eingeführt.⁷ Es kommt immer auf den Kontext der Aussagen an, etwa wer, was, wann sagt und ob die Kritik an Israel ohne Zuschreibungen an ein unterstelltes jüdisches Kollektiv erfolgt, mit stereotypen Merkmalen belegt wird oder im Sinn einer »Umwegkommunikation« Israel nur an die Stelle »der Juden« tritt, quasi als Legitimierung antisemitischer Einstellungen und Positionen.

Welchen Mobilisierungseffekt der Nahostkonflikt insbesondere auf die extremen politischen Ränder ausübt, zeigt sich immer dann, wenn die Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern eskalieren – dann steigt auch die Zahl antisemitischer Straf- und Gewalttaten.⁸

Sekundärer Antisemitismus oder Antisemitismus wegen Auschwitz

Auch wenn der Nahostkonflikt bei den antisemitischen Straf- und Gewalttaten in Deutschland eine Rolle spielt, gehen die Übergriffe (die zu 90 Prozent von Personen aus dem rechtsextremen Umfeld verübt werden) überwiegend auf Formen des sekundären Antisemitismus zurück. Also einem Antisemitismus, der sich aus Schuld- und Schamgefühlen wegen des Massenmords an den Juden während des Nationalsozialismus und einer verdrängten Auseinandersetzung mit der Vergangenheit speist. Die Täter sehen sich als ausführende Organe einer Haltung, von der sie meinen, dass die Mehrheit sie teilt.

Der Antisemitismus wegen Auschwitz ist eng mit dem Ho-

⁷ UEA, *Antisemitismus*, S. 27f.

⁸ Wie etwa 2002 (antisemitische Welle europaweit), 2006 (sog. Zweiter Libanonkrieg), 2009 (Operation Gegossenes Blei, Beginn Ende Dezember 2008/Ende Januar 2009), 2010 die Mavi-Marmara-Affäre (Gaza-Flottille) und schließlich der Gazakrieg im Jahr 2014 und die pro-palästinensischen Demonstrationen in vielen europäischen Städten.

locast und der Erinnerung daran verknüpft und gipfelt in einer Schuldprojektion auf »die Juden«, die die Deutschen angeblich ständig an die NS-Verbrechen erinnerten und damit »Normalität« verhindern würden. Zudem wirft der »Schuldabwehr-Antisemitismus« den Juden vor, sie nutzten die Erinnerung an den Völkermord zu ihrem eigenen Vorteil aus. Diese Form des Antisemitismus wird in aktuellen Debatten häufig auf Israel übertragen. Die Holocaust-Leugnung ist die extremste Form des sekundären Antisemitismus (und in Deutschland strafbar). Auch sie wird heute gegen Israel verwendet, indem der Holocaust in Abrede gestellt oder als »Mythos« bezeichnet wird. Geschichtsrevisionismus, also die politisch motivierte Absicht einer Relativierung oder Leugnung des Massenmords an den europäischen Juden im Nationalsozialismus, ist integraler Bestandteil rechtsextremer Denkstrukturen. Derartige Geschichtsverfälschungen eignen sich ideal, das negative Image des Nationalsozialismus zu korrigieren. Der Verbreitung der »Auschwitzlüge« bedienen sich unterschiedliche politische Gruppierungen aus dem rechtsextremen, dem islamistischen, aber auch dem esoterischen Lager sowie manche christlichen Sekten. Da die Holocaustleugnung in Deutschland einen Straftatbestand erfüllt, artikulieren Rechtsextremisten solche Inhalte, in dem sie den Holocaust verharmlosen, Opferzahlen minimieren oder den Völkermord an den europäischen Juden mit alliierten Bombenangriffen (etwa auf Dresden) gleichsetzen. Deziert Holocaust leugnende Inhalte werden über ausländische Provider in den USA und Russland im Internet verbreitet und gelangen auf diese Weise auch in Länder, in denen die Holocaustleugnung unter Strafe steht.

Die jüngste Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung »Gesplattene Mitte — feindselige Zustände« aus dem Jahr 2016 zeigt, dass es eine hohe Korrelation zwischen Antisemitismus und anderen Formen rechtsextremer Einstellungen gibt.⁹ Personen, die als ihre Parteienpräferenz die AfD angegeben haben, stimmen zu 19,4 Prozent klassischen antisemitischen Stereotypen zu und



DIE HOLOCAUST-LEUGNUNG IST DIE EXTREMSTE FORM DES SEKUNDÄREN ANTISEMITISMUS.

9 Gesplattene Mitte, S. 54.

liegen damit im Vergleich zu Anhängern von CDU/CSU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke weitaus am höchsten.¹⁰

Antisemitische Hetze in Sozialen Netzwerken

Nicht nur Musik ist ein wichtiges Agitations- und Rekrutierungsfeld der rechtsextremen Szene, sondern auch Blogs, Online-Diskussionsforen und Soziale Netzwerke. Antisemitismus spielt in diesen Mobilisierungsmedien durchaus eine Rolle, bisweilen nur in Form von Anspielungen, nicht selten aber auch mit strafbarem Inhalt wie Hassbildern und Vernichtungsfantasien sowie dem Aufruf zu Gewalt gegen Juden.¹¹

Die neuesten Ergebnisse von »jugendschutz.net« zeigen, dass Rechtsextreme zunehmend gezielte Falschmeldungen (»Fake News«) nutzen, um u.a. gegen Juden zu hetzen. Über Hashtags werden die Botschaften verbreitet, sie erreichen damit auch Personen, insbesondere Jugendliche, außerhalb der Szene. 2014, im Zuge antiisraelischer Demonstrationen wegen des Gaza-Konflikts, wurde eine deutliche Zunahme antisemitischer Postings registriert. Neonazis mobilisierten über Twitter mit der Kampagne »Eine deutsche Stimme gegen Israel«. Mit dem Slogan »Israel mordet« wurde über Facebook bei Jugendlichen zu einer Mitmachaktion aufgerufen.¹² Die Aufmachung ist jugendgerecht und wird mit Hilfe von Memes und Bildern in den sozialen Netzwerken gestreut, genutzt werden auch Messaging-Dienste wie WhatsApp.

Trickreich verwenden Rechtsextreme Zeichen, die von Suchmaschinen nicht gefunden werden können. Das neueste Symbol besteht aus drei Klammern¹³, die um einen Personennamen gesetzt werden. In Szenekreisen wird sofort erkannt, dass die Markierung eine jüdische Person betrifft, die damit zum Angriff frei-

¹⁰ Ebenda, S. 66 f.

¹¹ Ebenda, S. 66 f.

¹² Jugendschutz.net, S. 9.

¹³ Nach dem Muster (((name))).

gegeben ist.¹⁴ Etliche Twitter-User haben sich eine Gegenstrategie ausgedacht: Sie umklammern ihre Namen jetzt selbst, um der antisemitisch gemeinten Markierung ihre Eindeutigkeit zu nehmen. Inzwischen scheint auch eine Möglichkeit gefunden zu sein, die User der antisemitischen Klammern zu suchen und ihre Hetze damit nachverfolgen zu können.¹⁵ ■

¹⁴ taz, 8.6.2016; spiegel-online, 6.6.2016.

¹⁵ wired.de, 9.6.2016.

Literatur

Deutscher Bundestag, *Drucksache 18/11970 vom 7.4.2017* [<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/119/1811970.pdf>], abgerufen am 19. September 2019.

Deutscher Bundestag, *Drucksache 17/7700 vom 10.11.2011* [<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/077/1707700.pdf>], S. 53, abgerufen am 19. September 2019.

jugendschutz.net, *Rechtsextremismus online, beobachten und nachhaltig bekämpfen. Bericht über Recherchen und Maßnahmen im Jahr 2014*, Mainz 2015, S. 9. Online verfügbar unter https://www.vielfalt-mediathek.de/data/jugendschutz.net_rex_online_bericht2014.pdf, abgerufen am 19. September 2019.

Hagemeister, Michael, »Die Protokolle der Weisen von Zion (1903)«, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*, Band 6, Berlin/Boston 2013.

spiegel-online, »Twitter: Warum viele Nutzer ihren Namen in drei Klammern setzen«, 6.6.2016 [<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/drei-klammern-auf-twitter-was-es-mit-dem-phaenomen-auf-sich-hat-a-1096047.html>], abgerufen am 19. September 2019.

taz, »Vorsicht Nazi-Umarmung!«, 8.6.2016 [<http://www.taz.de/!5311757/>], abgerufen am 19. September 2019.

Unabhängiger Expertenkreis Antisemitismus (UEA)/Bundesministerium des Innern, *Antisemitismus in Deutschland – aktuelle Entwicklungen*, Berlin 2017.

Wetzel, Juliane, »Moderner Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland«, in: Thorsten Gerald Schneiders (Hrsg.), *Verhärtete Fronten. Der schwere Weg zu einer vernünftigen Islamkritik*, Wiesbaden 2012, S. 243-257.

Wetzel, Juliane, »Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus im Kontext Nahostkonflikt«, in: Mirko Niehoff (Hrsg.), *Nahostkonflikt kontrovers. Perspektiven für die politische Bildung*, Schwalbach/Ts 2016, S. 51-61.

wired.de, »Ein anonymen Entwickler hat ein Tool entwickelt, um Neonazis auf Twitter zu entlarven«, 9.6.2016 [<https://www.wired.de/collection/life/ein-anonymer-entwickler-hat-ein-tool-entwickelt-um-neonazis-auf-twitter-zu-entlarven>], abgerufen am 19. September 2019.

Zick, Andreas/Anna Klein, *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014*, Bonn 2014. Online verfügbar unter <https://www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechts-extremismus/publikationen/studien/gutachten>, abgerufen am 19. September 2019.

Zick, Andreas/Beate Küpper/Daniela Krause, *Gespaltene Mitte – feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016*, Berlin 2016. Online verfügbar unter <https://www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/publikationen/studien/gutachten>, abgerufen am 19. September 2019.

Importierte Ignoranz

Ercan Karakoyun

Vorsitzender der Stiftung Dialog und Bildung

Antisemitismus ist keine Frage von Nationalität oder Religion, sondern eine der Bildung / Nicht »die Deutschen« oder »die Muslime« sind antisemitisch, sondern die Ungebildeten.

ES IST MEHR ALS BESORGNISERREGEND: AKTUELLE STUDIEN und Statistiken zeigen einen wachsenden Antisemitismus! Diesem Narrativ jedenfalls folgen überwiegend die Medienberichte der letzten Monate und Jahre. Es gibt Ereignisse, die solche Schlüsse nahelegen und nachhaltig im kollektiven Gedächtnis bleiben. Zum Beispiel der Angriff auf zwei kipptragende Männer¹ durch eine Gruppe arabisch sprechender Männer im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg im April 2018. Und es gibt einprägsame Medienskandale, etwa die Verleihung des Echo-Musikpreises an die Rapper Kollegah und Farid Bang², die in ihren Texten Auschwitz-Überlebende verhöhnen. Nirgends in Europa fühlen Juden sich durch antisemitische Übergriffe derart bedroht wie in Deutschland: 44 Prozent der Befragten denken laut einer Umfrage der EU-Grundrechteagentur³ inzwischen darüber nach auszuwandern. Für den Zentralrat der Juden ist klar, wer die Täter sind: 41 Prozent der von einem antisemitischen Vorfall Betroffenen sind sicher, es handele sich um extremistische Muslime; 20 Prozent sahen Rechtsextreme als Täter, weitere 16 Prozent Linksextreme.



NIRGENDS IN EUROPA FÜHLEN JUDEN SICH DURCH ANTI-SEMITISCHE ÜBERGRIFFE DERART BEDROHT WIE IN DEUTSCHLAND.

1 rbb24, 18.04.2018.

2 Neue Zürcher Zeitung, 13.04.2018.

3 Tagesspiegel, 10.12.2018.

Die Kriminalstatistik⁴ sieht das anders: Die polizeilich erfassten antisemitischen Straftaten nahmen 2017 nur bedingt zu (1453 Delikte). Und mehr als 90 Prozent der Straftaten (1377 Delikte) seien rechtsextrem motiviert. Lediglich 25 Delikte wurden »religiös motivierten« Antisemiten zugeordnet, meist muslimischen Fanatikern ausländischer oder deutscher Herkunft. Der Statistik liege ein Zerrbild zugrunde, beklagen sich jedoch Deidre Berger und Fabian Weißbarth vom Berliner American Jewish Committee im Tagesspiegel⁵. Eine Parole wie »Juden raus« werde fast ausschließlich dem Rechtsextremismus zugeordnet, obgleich man über die Hintergründe nur wenig wisse. Damit mögen sie sogar recht haben. Denn über die Hintergründe weiß man tatsächlich allzu wenig. Allerdings ist deswegen ihre These vom antisemitischen Islam genauso wenig zu belegen.

Mit derselben Leichtfertigkeit wird auch ein Zusammenhang zwischen Antisemitismus und Flüchtlingen behauptet: »Wenn der Islam zu Deutschland gehört, dann auch sein Antisemitismus« tönte zum Beispiel Cicero-Chefredakteur Alexander Marguier im April 2018.⁶ Hier werden geradezu perfide zwei – in Deutschland besonders emotional diskutierte – Themen miteinander vermischt. Ein zeitlicher Zusammenhang wird in einen Kausalzusammenhang verwandelt – ohne jeden Beleg. Es passt halt gerade so gut.

Schon in der Flüchtlingsdebatte 2016 hatte sich das politische Magazin auf die Seite der Rechtspopulisten geschlagen, wie die taz diagnostizierte⁷, und diese Position seither durch fast ausschließlich Merkel- und Islam-kritische Berichterstattung gefestigt. So kann man unter dem Deckmantel des politisch anerkannten »Anti-Antisemitismus« unverhohlen die eigene Islamfeindlichkeit ausleben und zugleich dem politischen Gegner, der sich für Toleranz, Demokratie und Menschenrechte einsetzt, Naivität und Heuchelei vorwerfen. Auf diese Weise lässt

4 Tagesspiegel, 11.02.2018.

5 Tagesspiegel Causa, »Die amtliche Polizeistatistik zum Antisemitismus muss überarbeitet werden«.

6 Cicero, 18.04.2018.

7 taz, 02.07.2016.

sich das eigene politische Weltbild zementieren, beweisen lässt es sich nicht.

»Importierter Antisemitismus« – Kampfbegriff der Anti-Islamisten

Das Horrorszenario des importierten muslimischen Antisemitismus entbehrt nicht der Phantasie, aber der Fakten: Eine (von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft initiierte) Studie⁸ des Londoner Pears Institute for the Study of Antisemitism im Sommer 2018 zeigt nämlich keinen Anstieg von Antisemitismus durch Zuwanderung. Judenfeindliche Gesinnung in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden sei, wie die Welt zusammenfasst⁹, kein Merkmal der muslimischen Minderheit, sondern ein Problem, das der Mehrheitsbevölkerung entspringe.

Antisemitismus, so kann man in der Bundeszentrale für politische Bildung¹⁰ nachlesen, ist durchaus auch im christlichen Kontext verbreitet: Die von den Nazis beschworene »jüdische Weltverschwörung« gehe zurück auf die systematische Verbreitung der »Brunnenvergifter«-Vorwürfe des 19. Jahrhunderts. Derartige Auffassungen erfuhren »ab den 1950er Jahren große Resonanz in der arabischen Welt, schien doch die Darstellung einer angeblichen jüdischen Verschwörung das Überleben des Staates Israel in den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den dortigen Staaten zu erklären.«¹¹ Vor allem prominente Politiker wie Muammar al-Ghaddafi oder Gamal Abdel Nasser indoktrinieren die islamisch geprägte Welt mit ihrem politisch motivierten Antisemitismus. Verschwörungstheorien über eine jüdische Konspiration finden in der arabischen Welt auch gegenwärtig noch



JUDENFEINDLICHE GESINNUNG SEI KEIN MERKMAL DER MUSLIMISCHEN MINDERHEIT, SONDERN EIN PROBLEM, DAS DER MEHRHEITSBEVÖLKERUNG ENTSPRINGE.

8 David Feldman 2018.

9 Welt, 31.07.2018.

10 Armin Pfahl-Traughber, »Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus«.

11 Ebenda.

große Resonanz. Syrische und ägyptische Fernsehsender schickten Anfang des Jahrtausends ganze TV-Serien über den Äther, deren krude Inhalte hierzulande als Straftat geahndet würden. So überrascht es nicht, dass manche Geflüchtete nicht nur traumatische Erfahrungen, sondern auch ein verqueres Weltbild mitbringen.

Doch wer dafür ihre Religionszugehörigkeit verantwortlich macht, zieht voreilig oder mutwillig einen falschen Schluss. Das Schlagwort vom »Importierten Antisemitismus« ist ein Kampfbegriff der Anti-Islamisten, wurde im April 2018 in einer offiziellen Pressemitteilung¹² des stellvertretenden AfD-Bundesvorsitzenden Georg Pazderski verbreitet und wird nicht zufällig gerade von AfD-Politikern besonders gern über Soziale Medien verbreitet.

Mit dem Schlagwort wird, vermutlich unwissend, der Titel eines Aufsatzes¹³ von Stefan Wild zitiert, der das Phänomen eines *politisch instrumentalisierten* Islam beschreibt – und genau deswegen ein deutliches Fragezeichen hinter den Terminus setzt. Der renommierte Orientalist weiß: Nicht der Islam ist antisemitisch, sondern die Politiker, die sich trotz ihrer menschenverachtenden und religionsfeindlichen Haltung als Muslime bezeichnen.

Religiöse Toleranz bzw. Intoleranz ist keine Frage der Religion, sondern hat andere Ursachen. Wer in die Statistiken rund um das Thema Antisemitismus eintaucht, muss gar nicht allzu tief gehen, um einen viel evidenteren Zusammenhang zu erkennen – nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, und ich behaupte auch im Rest der Welt.

Nur eine Minderheit weiß, dass Holocaust-Leugnung verboten ist

Im letzten Dezember hatte die Europäische Kommission eine Befragung der jüdischen Bevölkerung zu ihren Erfahrungen mit Antisemitismus durchführen lassen – und zwar in den 12 EU-Mit-



NICHT DER ISLAM IST ANTI-SEMITISCH, SONDERN DIE POLITIKER, DIE SICH TROTZ IHRER MENSCHENVER-ACHTENDEN UND RELIGIONSFEIND-LICHEN HALTUNG ALS MUSLIME BEZEICHNEN.

¹² Presseportal, 19.04.2018.

¹³ Stefan Wild 2006.

gliedstaaten, in denen über 96% der jüdischen EU-Bevölkerung leben. Das Ergebnis zeigte: Juden fühlen sich in der gesamten EU daran gehindert, ihre jüdische Identität offen und ohne Angst zu zeigen. Antisemitismus ist nicht nur EU-weit verbreitet, er gilt schon fast als normal. Durch diese Umfrage aufgeschreckt, gab die EU-Kommission sogleich eine Studie zu Antisemitismus in allen 28 EU-Staaten in Auftrag. Sie wurde im Dezember 2018 durchgeführt und jetzt im Januar veröffentlicht. Das Ergebnis zeigte erneut Erschreckendes:

Die Hälfte der Europäer hält Antisemitismus für ein Problem in seinem Land; doch sogar mehr als jeder Zweite tut dies in Schweden, England, Frankreich und Italien, in Belgien und den Niederlanden, in Österreich und eben auch in Deutschland. Man könnte einwenden, dass das Ausdruck der besonderen Sensibilität und Aufmerksamkeit für dieses Thema ist. Doch nur 3% der Befragten sind der Meinung, dass die Menschen in ihrem Land sehr gut über die Geschichte, Sitten und Gebräuche der jüdischen Bevölkerung in ihrem Land informiert sind. Lediglich sechs von zehn Europäern wissen, dass es in ihrem Land ein Gesetz gibt, das Anstiftung zu Gewalt oder Hass gegen jüdische Menschen unter Strafe stellt.

Nur vier von zehn Europäern wissen, dass Holocaust-Leugnung in ihrem Land verboten ist. Ein knappes Drittel ist unsicher und ein gutes Drittel bestreitet die Existenz eines solchen Gesetzes. In Deutschland kennen immerhin zwei Drittel die korrekte Rechtslage, doch jeder vierte behauptet, es gäbe kein solches Gesetz und jeder achte ist unsicher. Was ist da los?

Wer das Bildungsangebot begrenzt, kann leichter herrschen

Nun, eins ist klar: Nicht »die Deutschen«, »die Franzosen«, »die Europäer« oder »die Muslime« sind antisemitisch, sondern die Ungebildeten. Wenn mehr als die Hälfte der 14- bis 16-jährigen



JUDEN FÜHLEN SICH IN DER GESAMTEN EU DARAN GEHINDERT, IHRE JÜDISCHE IDENTITÄT OFFEN UND OHNE ANGST ZU ZEIGEN.



NUR VIER VON ZEHN EUROPÄERN WISSEN, DASS HOLOCAUST-LEUGNUNG IN IHREM LAND VERBOTEN IST.



ES IST DIE DEMOKRATISCHE PFLICHT UND AUFGABE DER POLITIK, IN DER GESAMTBEVÖLKERUNG FÜR AUSREICHENDE KENNTNISSE ÜBER DIE GRUNDLAGEN DER WELTRELIGIONEN ZU VERMITTELN.

Schüler in Deutschland nicht weiß, was Auschwitz-Birkenau ist, dann liegt das nicht an den zugewanderten Muslimen. Und wenn in syrischen Schulen kaum über den Holocaust gesprochen wird, dann ist daran nicht der Prophet Muhammed (Friede und Segen sei mit ihm) Schuld, sondern das Bildungssystem im heutigen Syrien. Solchem Wissensmangel zu begegnen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es ist die demokratische Pflicht und Aufgabe der Politik, in der Gesamtbevölkerung für ausreichende Kenntnisse über die Grundlagen der Weltreligionen zu vermitteln. Dazu braucht es nicht nur Direktiven seitens der Regierenden, sondern auch zivilgesellschaftliches Engagement.

In den arabischen Ländern ist der politische Einfluss auf die religiösen und politischen Überzeugungen leider bedenklich groß. Viele arabische Länder begrenzen bewusst die Bildungsangebote für große Teile der Bevölkerung. So lässt es sich leichter herrschen. Wenn nur ausgewählte Eliten zur Schule gehen, lassen sich politische Ideologien auch über religiöse Autoritäten wie Imame oder Prediger verbreiten. Sie sind oft Teil der korrupten politischen Elite und wirken aktiv an der Verbreitung antisemitischer Ressentiments mit. Ein simpler Desinformations-Schachzug, der leider umso erfolgreicher ist, je weniger Bildungschancen die Menschen haben. Das gilt in den arabischen Ländern genauso wie in Europa.

Der Islam ist genauso mit Demokratie vereinbar wie Juden- und Christentum

Dass Religion kein Hindernis sein muss für friedlichen Dialog zeigt sich auch hierzulande viel zu selten. Im Juni 2018 beispielsweise setzten Juden und Muslime gemeinsam ein Zeichen gegen Antisemitismus und Islamfeindlichkeit: Gemeinsam radelten sie durch Berlin – auf Tandems. Imame und Rabbis, Nonnen und Muslimas.¹⁴

¹⁴ bento, 25.06.2018.

Initiativen für interreligiösen Dialog¹⁵ gibt es nicht nur auf Seiten von Christen und Juden, sondern auch in der weltweiten Hizmet-Bewegung innerhalb des Islam. Allein in Deutschland engagieren sich hunderte Muslime in Hizmet-Dialogvereinen für einen Austausch zwischen den Weltreligionen. 2018 fanden dort fast 50 Veranstaltungen statt, die über 1000 Menschen wahrnahmen. Und 2019 – siebenzig Jahre nach der Wannseekonferenz, bei der die systematische Vernichtung der Juden in Deutschland beschlossen wurde – entschieden die Vereine, bei ihren Veranstaltungen im Jahr 2020 „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ zum Schwerpunktthema zu machen.

Der Islam ist genauso mit Demokratie vereinbar wie Judentum und Christentum. Doch leider ist jede dieser Religionen schon für politische Interessen instrumentalisiert und als Argument für Völkermord und Krieg benutzt worden – genauso wie übrigens auch anti-religiöse Ideologien im Stalinismus oder Maoismus. Deswegen sollten wir nicht die Religionen bekämpfen, sondern das autoritäre und antidemokratische Denken und Handeln.

Ich bin stolz darauf, deutscher Staatsbürger und Muslim zu sein, denn beides – die deutsche Verfassung und der Koran – basieren auf einem humanistischen, gleichberechtigten und friedlichen Wertegerüst, für das ich engagiert einstehe. Nicht zuletzt verdanke ich diese Haltung meiner fundierten, demokratisch basierten Ausbildung an deutschen Schulen und Hochschulen. Sie ermöglicht mir, in dieser durch Pauschalisierungen und Vorurteile bestimmten Debatte zwischen Argument und Populismus, zwischen Fakt und Vorurteil zu differenzieren.

Ich träume davon, dass alle Europäer nicht nur sicher wissen, dass es einen verbrecherischen Holocaust gab, sondern auch dass Religionsfreiheit ein Menschenrecht und ein friedliches Miteinander die Basis unseres Zusammenlebens ist. Deswegen werde ich mich weiterhin dafür engagieren, dass *alle* Menschen in Deutschland und ganz Europa eine fundierte Bildung bekommen – egal wo sie herkommen, egal an welchen Gott sie glauben. ■



**DOCH LEIDER
IST JEDE DIESER
RELIGIONEN SCHON
FÜR POLITISCHE
INTERESSEN
INSTRUMENTALISIERT
UND ALS ARGUMENT
FÜR VÖLKERMORD
UND KRIEG
BENUTZT
WORDEN.**

¹⁵ Wolfgang Gern, »Der interreligiöse Dialog in Deutschland«.

Literatur

Feldman, David, *Antisemitismus und Immigration im heutigen Westeuropa. Gibt es einen Zusammenhang? Ergebnisse und Empfehlungen einer Studie aus fünf Ländern*, Berlin 2018. Online verfügbar unter https://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Handlungsfelder/Handeln_fuer_Menschenrechte/Antisemitismus_und_Antiziganismus/BBK-J5998-Pears-Institute-Reports-GERMAN-FINAL-REPORT-180410-WEB.pdf, abgerufen am 10. September 2019.

Gern, Wolfgang, »Der interreligiöse Dialog in Deutschland«, in: bpb.de. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/129917/der-interreligioese-dialog-in-deutschland>, abgerufen am 11. September 2019.

Pfahl-Traugher, Armin, »Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus«, in: bpb.de. Online verfügbar unter <http://www.bpb.de/apuz/30327/ideologische-erscheinungsformen-des-antisemitismus?p=all>, abgerufen am 10. September 2019.

Wild, Stefan, »Importierter Antisemitismus? Die Religion des Islam und die Rezeption der ›Protokolle der Weisen von Zion‹ in der arabischen Welt«, in: Dirk Ansorge (Hrsg.), *Antisemitismus in Europa und in der arabischen Welt*, Paderborn-Frankfurt/M. 2006, S. 201-216.

Onlinequellen

bento, »Zeichen für Toleranz: Rabbis und Imame radeln gemeinsam durch Berlin«, 25.06.2018 [<https://www.bento.de/politik/antisemitismus-rabbis-und-imame-fahren-auf-tandems-durch-berlin-a-00000000-0003-0001-0000-000002543892>], abgerufen am 11. September 2019.

Cicero, »Angriff auf Israel in Berlin: Wenn der Islam zu Deutschland gehört, dann auch sein Antisemitismus«, 18.04.2018 [<https://www.cicero.de/innenpolitik/Antisemitismus-Angriff-Berlin-Islam-Juden-Michael-Mueller>], abgerufen am 10. September 2019.

Neue Zürcher Zeitung, »Das Signal, das von der Echo-Verleihung an Kollegah und Farid Bang ausgeht, ist verheerend«, 13.04.2018 [<https://www.nzz.ch/meinung/mit-antisemitismus-den-wichtigsten-deutschen-musikpreis-gewinnen-ld.1377327>], abgerufen am 10. September 2019.

Presseportal, »Deutschland hat Antisemitismus importiert«, 19.04.2018 [<https://www.presseportal.de/pm/110332/3920773>], abgerufen am 10. September 2019.

rbb24, »Antisemitischer Vorfall in Berlin: Unbekannter attackiert Kippa tragenden Mann mit Gürtel«, 18.04.2018 [<http://web.archive.org/web/20181213135112/https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2018/04/antisemitischer-angriff-prenzlauer-berg-berlin.html> (*Memento des Originals vom 13. Dezember 2018 im Internet Archive*)], abgerufen am 10. September 2019.

Tagesspiegel, »Antisemitismus-Studie der EU: Juden in Deutschland fühlen sich zunehmend unsicher«, 10.12.2018 [<https://www.tagesspiegel.de/politik/antisemitismus-studie-der-eu-juden-in-deutschland-fuehlen-sich-zunehmend-unsicher/23742690.html>], abgerufen am 10. September 2019.

Tagesspiegel, »Hass gegen Juden in Deutschland: Pro Tag im Schnitt vier antisemitische Straftaten«, 11.02.2018 [<https://www.tagesspiegel.de/politik/hass-gegen-juden-in-deutschland-pro-tag-im-schnitt-vier-antisemitische-straftaten/20949750.html>], abgerufen am 10. September 2019.

Tagesspiegel Causa, »Die amtliche Polizeistatistik zum Antisemitismus muss überarbeitet werden« [<https://causa.tagesspiegel.de/kolumnen/causa-autoren-1/die-amtliche-polizeistatistik-zum-antisemitismus-muss-ueberarbeitet-werden.html>], abgerufen am 10. September 2019.

taz, »Rechtsruck beim Magazin ›Cicero‹: Ein neuer Ton«, 02.07.2016 [<http://www.taz.de/!5315142/>], abgerufen am 10. September 2019.

Welt, »Studie sieht keinen Anstieg von Antisemitismus durch Zuwanderung«, 31.07.2018 [<https://www.welt.de/politik/deutschland/article180310434/Antisemitismus-Studie-sieht-keinen-Anstieg-durch-Zuwanderung.html>], abgerufen am 10. September 2019.

Güte¹

Fethullah Gülen

Muslimischer Gelehrter, Autor und Dichter

IN UNSEREN TAGEN ERLEBEN DIE GANZE WELT UND INSBESONDERE die Gesellschaften in unserem geographischen Raum einen Sinneswandel, der sich von allen bisherigen Veränderungen eklatant und auf gefährliche Art und Weise unterscheidet. Er kann mit den früheren Wandlungen gar nicht verglichen werden. Das hat solche Auswirkungen, dass das Gleichgewicht in allen Bereichen gestört wird und sogar völlig durcheinandergerät. Die internationalen Beziehungen geraten aus den Fugen und die chaotischen Zustände erscheinen als unausweichlich. Einzelne Gesellschaften und Gruppierungen, die völlig andere Weltanschauungen und Denkweisen ihr Eigen nennen, betrachten sich gegenseitig feindselig, hasserfüllt und mit Zorn. Sie verfolgen schreckliche, ja mörderische Ziele, streben sogar nach dem Auslöschen der Gegner. Manche Gesellschaften und Individuen in den unterschiedlichen Gruppen dieser Welt möchten die sogenannten »anderen« Personen und Gruppen am liebsten völlig isolieren bzw. wie Aussätzige behandeln. Sie sind von dem Gefühl der Rache beherrscht und ständig im Aufbegehren. Es entstehen pausenlos neue Szenarien von Feindschaften, und die Menschen sind ununterbrochen von Gefühlen des lebenzerstörenden Hasses und der Feindseligkeit beherrscht.

Ein Mensch, der in dieser Atmosphäre lebt, kennt keine Liebe – dieses Wort hat er sogar ganz aus seinem Wortschatz verbannt. Stattdessen ist das lebendigste und nie verblassende Wort in



EINZELNE GESELLSCHAFTEN UND GRUPPIERUNGEN, DIE VÖLLIG ANDERE WELTANSCHAUUNGEN UND DENKWEISEN IHR EIGEN NENNEN, BETRACHTEN SICH GEGENSEITIG FEINDSELIG, HASSERFÜLLT UND MIT ZORN.

1 Fethullah Gülen, »Şefkat«, in: Sızıntı, Nr. 324, Januar 2006. Eine Übersetzung des Artikels erschien in Fethullah Gülen, Was ich denke, was ich glaube, Freiburg 2014.

seinem Gedächtnis die »Antipathie«. Und in dieser Gemütslage hat er den Hass nie satt, ist der Feindseligkeit nie überdrüssig und kann seine Wut nicht überwinden. Wenn wir einmal darüber hinwegsehen, dass er seine Wut überwinden könnte, so scheint er geradezu unter dem Einfluss teuflischer Triebe zu stehen, die ihn von einem Unrecht ins nächste treiben. Er versucht die Eitelkeit als etwas Richtiges darzustellen und ist in der Lage, all die Grausamkeiten jener früheren Tyrannen, die ihre Bosheiten in einem ganzen Leben in die Tat umgesetzt haben, ohne große Anstrengung in ein, zwei Monaten oder in einem Jahr zu bewerkstelligen. Aus dieser Sicht ist er befangen, was seine Fähigkeiten betrifft, was sein Urteilsvermögen betrifft, schwach, und insgesamt so liederlich, dass er weder gesund denken noch sich wie ein normaler Mensch verhalten kann. Ebenso wenig hat er Ideen, die in sich schlüssig sind. Manchmal hat er geradezu an Besessenheit grenzende Tobsuchtsanfälle. Dann zerstört er in seiner Umgebung alles, was ihm in die Hände fällt. Und manchmal zerfrisst er sich selbst durch seinen nie endenden Groll und seinen Zorn.

Heutzutage sind an einzelnen Orten in der Welt nicht nur die einzelnen Menschen so, sondern auch die Gesellschaften und ihre Staatsoberhäupter. Viele haben dem Frieden und dem Vertrauen zwischen den Menschen den Krieg erklärt. Sie zerstören ihre eigene seelische Ausgeglichenheit und erschüttern die öffentliche Sicherheit. Überdies verwenden sie eine Art von Gewalt und eine Strenge, dass man glauben könnte, sie würden einen Freiheitskampf führen. In Wirklichkeit aber ziehen sie die Klagen tau-sender Unterdrückter auf sich, erleben die Hoffnungen als einen Fluch, und am Ende werden sie doch wie Geächtete, einer nach dem anderen, vom Thron gestoßen.

Das ist die Realität! Und wir können weder jener ständig schäumenden Wut und dem Hass Einhalt gebieten, noch die verschiedenen Aggressoren in ihre Grenzen weisen. Wir haben keine Kraft und Macht und auch keine Möglichkeiten, das zu tun. Wir können die uns umzingelnden Feuer der Unzufriedenheit nicht löschen. Doch wir verfügen über etwas, was doch



DOCH WIR VERFÜGEN ÜBER ETWAS, WAS DOCH NOCH NICHT GANZ AUSGESTORBEN IST UND WAS WIR DEN MENSCHEN MIT GUTEM GEWISSEN GEBEN KÖNNEN, EIN ELIXIER NAMENS »GÜTE«.

noch nicht ganz ausgestorben ist und was wir den Menschen mit gutem Gewissen geben können, ein Elixier namens »Güte«. Mit ihr werden wir versuchen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Und wir werden auf unserem Weg unter ihren beschützenden Flügeln voranschreiten.

Die Güte hat bis heute, wer weiß wie oft, schon durch diejenigen, die sie aus vollem Herzen vertreten und ihr die richtige Stimme verleihen, die teuflischsten Intrigen verhindert. Sie hat die Menschheit davor bewahrt, in die Todesfallen zu tappen! Und wie oft hat sie die höllischen Täler des Leidens in paradisische Gärten verwandelt. Ja, Güte und Anteilnahme, die man ohne jede Erwartung einer Gegenleistung jedem und allem gegenüber empfindet, durch die man bei den Sorgen und Problemen von Unterdrückten und Benachteiligten hilft und nach Lösungen sucht, sich mit der Herzlichkeit einer Mutter um sie sorgt. All dies sind unterschiedliche Erscheinungsformen der Güte. Diese Güte ist eine Erscheinungsform der göttlichen Moral, Stimme und Atem der himmlischen Wesen und zugleich ein ehrenwerter Ausdruck warmer Elternliebe. Ein Mensch, der das Glück hat, diese Gefühle in seiner Brust zu spüren, reicht seine helfende Hand jedem, der Güte und Barmherzigkeit braucht. Er erwartet dafür keinerlei Entschädigung. Er hilft, solange seine Kraft reicht. Er hilft den Gefallenen auf die Füße, wärmt die Frierenden, lindert die Leiden der Einsamen und der Leidenden. Er ist Beschützer der Schutzlosen. Die Blinden überwinden mit seiner Hilfe ihre Blindheit, die Tauben hören durch ihn die wichtigsten Dinge, die sie hören sollten. Und wahrscheinlich werden auch diejenigen, die stets tyrannisch sind und mit erhobener Stimme reden, in seiner Gegenwart den Mund halten. Sie werden zumindest für den Moment sich selbst in Frage stellen. Der Prophet Muhammed (Friede und Segen sei mit ihm) weist auf die magische Tiefe eines solchen Menschen mit folgenden Worten hin: »Wer den Älteren keinen Respekt zollt und die Kleinen nicht liebt, gehört nicht zu uns.« Er hält die Güte geradezu für den Leitsatz des Islam.

In der Güte steckt eine solche Kraft, dass damit die härtesten



**EIN MENSCH, DER
DAS GLÜCK HAT,
DIESE GEFÜHLE IN
SEINER BRUST ZU
SPÜREN, REICHT
SEINE HELFENDE
HAND JEDEM,
DER GÜTE UND
BARMHERZIG-
KEIT BRAUCHT.**

Herzen erweichen, die widerspenstigsten Geister demütig werden, und die verbittertsten Feindschaften vor ihr aufgeben. Wenn es ein Elixier gibt, das Hass und Feindseligkeit auflösen kann, dann ist das die Güte. Sie kann aus Gewalt, Wut und Feindschaft das Gegenteil machen. Und wenn es eine Waffe gibt gegen all das, dann ist das allein die Güte. Ein Mensch, der liebt, ist ein Herzenswesen, das den immateriellen Wesen (Anm. d. Red.: wie z.B. Engel) gleich ist und eine himmlische Sprache spricht, ein ideeller Feuerwehrmann, der die höllischen Feuer der Wut löscht. Während er die Sprache der Liebe spricht, verstummen die Tyrannen und die Erzfeinde. Und die Arme und Hände jener Seelen, die sich der Zerstörung hingegeben haben, sind wie gelähmt und diejenigen, die ihren Weg verloren haben, finden zu ihm zurück.

Güte ist ein Gefühl, das den Menschen Tiefe verleiht. Man kann nur durch Güte die Freude, Heiterkeit und Harmonie von anderen verstehen. Durch die Güte versteht man all das, und man spürt die Defizite und die Verantwortung bei denen, die darauf verzichten müssen, in voller Tiefe. In einer Atmosphäre, in der Güte herrscht, entwickeln sich soziale Beziehungen schneller. Und in einer solchen Gesellschaft entsteht Solidarität wie von selbst. In einer solchen Gesellschaft begegnen sich alle von Liebe erfüllt. Individuen und Gruppen scheinen geradezu darum zu wetteifern, wer die Herzen der anderen gewinnt, und Güte und Ehrlichkeit werden zum humanen Grundverhalten. Auf diese Weise werden innere Beziehungen gestärkt. Dann breitet sich jene endlose Lebensfreude auch unter den anderen aus, sie wird konkret gelebt.

Wir können dieses Thema noch ein wenig erweitern. Wenn wir die Güte in unserer unmittelbaren und weiteren Umgebung sehen und spüren, hilft sie uns, Schmerzen zu ertragen, Wunden zu heilen und vermutlich auch viel Leid zu verhindern. An ihre Stelle können Freude, Fröhlichkeit und Heiterkeit treten, und das ist für uns von sehr großer Bedeutung. Denn jemand, dessen Herz von so hohen Gefühlen erfüllt ist, wird ständig von einem Gefühl der Barmherzigkeit begleitet sein. Er wird jedem gegenüber weicherherziger als die Weichherzigen sein. Er wird alles durch



**WENN ES EIN
ELIXIER GIBT,
DAS HASS UND
FEINDESELIG-
KEIT AUFLÖSEN
KANN, DANN IST
DAS DIE GÜTE.**

diese Brille betrachten. Er wird die Unterdrückten und Benachteiligten so lieben, wie eine Mutter ihr Kind liebt, er wird sich ständig um die Menschen kümmern und sich um diejenigen sorgen, die unter seiner Verantwortung stehen oder seine Hilfe benötigen. Wenn nötig, wird er selbst verzichten, damit er anderen geben kann. Und er wird sein Leben riskieren, um andere zu beschützen.

Würde man das Leben tiefgründig unter die Lupe nehmen, würde man an seiner Brust lauschen, man würde erkennen, dass die Güte überall sprießt, ihre Melodie alles ausfüllt und sie überall wahrzunehmen ist. Denn die Schussfäden des Universums und aller Dinge bestehen aus Güte. Was ihnen ihre endgültige Schönheit verleiht, ist ebenfalls Güte: Die Bäume sind jeweils ein Segen, die Früchte sind Gestalt angenommene Güte. Der Mensch ist eine feierliche Zeremonie der Barmherzigkeit, und der Glaube ist lichterfüllte Güte. Die Welt ist ein Mittel des Glücks, das Jenseits ist in seiner ganzen Pracht eine Sammlung von Güte. Folglich sind sowohl der Anfang als auch das Ziel aller Dinge die Barmherzigkeit und Güte.

Würde man die Legenden und Lebensgeschichten all der historischen Persönlichkeiten kennen, jener Propheten, Gottesfreunde und Frommen, die den Menschen Licht und Erleuchtung gebracht haben, würde man erkennen, dass in ihren leuchtenden und erleuchteten Leben die Güte immer und ständig sprudelte. Ja, sie atmeten ständig Güte. Ihr ganzes Tun und ihr ganzes Leben war davon erfüllt, und sie lebten wie Helden der Güte. Denn wenn die Güte eine Lichtrampe ist, die den Menschen senkrecht zu Gott katapultiert, dann stehen diejenigen, deren Herzen von Güte erfüllt sind, vor ihr aufgereiht. Sie sind wie jene Ringeltauben, die stets in schwindelerregenden Höhen fliegen. Sie sind solche Himmelseisende, die sich der göttlichen Führung überlassen haben. Und so kommt es, dass es noch nie passiert ist, dass einer von ihnen auf diesem Weg verlassen worden wäre, dass seine Brust von Hass erfüllt gewesen wäre oder sein Herz im Takt der Erbarmungslosigkeit geschlagen hätte. Sie alle haben ihr Ziel er-



**WENN WIR DIE
GÜTE IN UNSERER
UNMITTELBAREN
UND WEITEREN
UMGEBUNG SEHEN
UND SPÜREN,
HILFT SIE UNS,
SCHMERZEN
ZU ERTRAGEN,
WUNDEN ZU
HEILEN UND VER-
MUTLICH AUCH
VIEL LEID ZU
VERHINDERN.**

reicht. Der Prophet Muhammed (Friede und Segen sei mit ihm) berichtet davon, dass eine unmoralische Person die Mühe auf sich genommen hatte, einem dürstenden Hund Wasser zum Trinken zu geben. Sie ging ins Paradies ein, doch umgekehrt kam eine unglückselige Person, die in ihrem eigenen Haus eine Katze verhungern ließ und so ihren Tod verursacht hatte, in die Hölle. Ja, das Paradies ist eine Wiese der Güte, die Hölle dagegen eine Folterbank der Wut und des Hasses. Jede Schönheit, die hier erscheint, wartet im Paradies in ihren unterschiedlichen Dimensionen auf ihre Besitzer. Doch zugleich wartet jede Hässlichkeit, in der Hölle in beklemmende Rauchwolken gehüllt, auf diejenigen, die sie im Diesseits erarbeitet haben.

Aber auch wenn sowohl Güte als auch Wut und Hass Realitäten dieser Welt sind, ist die Substanz des Seins, sein Mark, die Güte. Wäre nicht diese Art von Güte das Treibmittel des Universums, hätten weder der Mensch noch andere Wesen erschaffen werden können. Oder sie hätten nicht weiter existieren können, alles wäre zerdrückt worden, umgestoßen. Alle Existenzen wären im Chaos versunken. Es würde von überall her das Wehgeschrei der Einsamkeit hinaufsteigen, allseits würde man unter der Bestialität stöhnen. Und die Welt würde sich in einen öffentlichen Ort der Trauer verwandeln. Wenn es uns heute gibt und wenn wir unser Leben fortsetzen können, dann nur aufgrund Seiner (Gottes) Güte. Wenn wir uns gegenseitig lieben und andere uns lieben, dann geschieht dies Seiner Barmherzigkeit wegen.

Doch vor allem müssen wir unsere menschlichen Gefühle anspornen, damit die Güte unsere Seelen mit Enthusiasmus füllt und für unser Denken und Fühlen den Anstoß zu guten Taten und Großzügigkeit gibt. Denn Güte ist die Grundlage dafür, dass wir andere Menschen umarmen und sie ins Herz schließen können. Eine Brust, die von Güte erfüllt ist, erweist sich im Schatten der Gnade und Barmherzigkeit Gottes als unerschöpflich. Sie handelt stets feinfühlig und großherzig. So eine Person geht immer den Weg der Güte. Während des ganzen Weges führt sie Wohltaten aus, ihr Herz ist von Wohlwollen erfüllt. Und Gott



**GÜTE IST DIE
GRUNDLAGE
DAFÜR, DASS
WIR ANDERE
MENSCHEN
UMARMEN UND
SIE INS HERZ
SCHLIESSEN
KÖNNEN.**

erweitert ihre Brust, stärkt ihre guten Gefühle und belohnt sie mit seiner Gnade. Er erweitert das Mitgefühl dieses Menschen und lenkt so seine persönlichen Neigungen. Ich hoffe, dass Gott in unseren Herzen das Gefühl der Güte erweckt und die Tage, an denen uns Gott aus den Grobheiten errettet, inmitten derer wir uns befinden, nicht allzu sehr entfernt sind. ■

Autoren

Hanife Tosun

geb. 1978 in Celle, Studium der Architektur in Holzminden und Bielefeld, von 2010 bis 2014 Familienberaterin und Koordinatorin der Frauenplattform in Aachen, seit 2015 Integrationsberaterin für die Agentur für Arbeit in Köln. Sie ist Vorsitzende des ikuult e.V. in Köln, stellv. Vorstandsvorsitzende beim Verband Engagierte Zivilgesellschaft in NRW und stellv. Vorstandsvorsitzende der Stiftung Dialog und Bildung.

Wolfgang Benz

Prof. Dr., geb. 1941 in Ellwangen, Historiker der Zeitgeschichte, international anerkannter Vertreter der Vorurteilsforschung, der Antisemitismusforschung und der NS-Forschung, Autor zahlreicher Standardwerke der Geschichtsforschung. Studium der Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft und Kunstgeschichte in Frankfurt am Main, Kiel und München. Von 1990 bis 2011 lehrte er an der Technischen Universität Berlin und leitete das zugehörige Zentrum für Antisemitismusforschung. Er ist Vorsitzender des Instituts für Vorurteils- und Konfliktforschung e.V. **Forschungsschwerpunkte** u.a.: Vorurteilsforschung, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Nationalsozialismus. **Publikationen** u.a.: *Geschichte des Dritten Reichs*, München 2000; *Was ist Antisemitismus?*, Bonn 2004; *Antisemitismus und ›Islamkritik‹. Bilanz und Perspektive*, Berlin 2011; *Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung*, München 2007.

Werner Bergmann

Prof. Dr., geb. 1950 in Celle, bis 2016 Professor der Soziologie am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Uni-

versität Berlin. Er ist Mitglied des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Bundestags. **Forschungsschwerpunkte** u.a.: Soziologie und Geschichte des Antisemitismus und angrenzender Gebiete wie Rassismus und Rechtsextremismus; Theorie sozialer Bewegungen; Formen kollektiver Gewalt (Pogrome, Genozid), Vorurteilsforschung. **Publikationen** u.a.: *Geschichte des Antisemitismus*, München 2002; *Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949-1989*, Frankfurt am Main 1997; als Herausgeber mit Rainer Erb: *Neonazismus und rechte Subkultur*, Berlin 1994.

Juliane Wetzel

Dr., geb. 1957 in München, deutsche Historikerin, 1987 bis 1991 Mitarbeiterin im Institut für Zeitgeschichte in München, seit 1991 Mitarbeiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Sie ist seit 2015 Mitglied des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Bundestags. **Forschungsschwerpunkte** u.a.: Juden unter nationalsozialistischer Verfolgung, jüdische Nachkriegsgeschichte, Rechtsextremismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus im Internet, aktuelle Formen des Antisemitismus. **Publikationen** u.a.: als Herausgeberin mit Wolfgang Benz: *Antisemitismus und radikaler Islamismus*, Essen 2007; *Moderner Antisemitismus unter Muslimen in Deutschland*, Wiesbaden 2014.

Ercan Karakoyun

geb. 1980 in Schwerte, Vorsitzender der Stiftung Dialog und Bildung; Gründungsmitglied des Forums für Interkulturellen Dialog (FID) e.V. Berlin, 2008-2013 dessen Geschäftsführender Vorsitzender; Mitglied im Kuratorium des House of One, einem Bet- und Lehrhaus, das in Berlin entstehen soll. **Forschungsschwerpunkte** u.a.: Werte und Positionen von Hizmet, Interkultureller und Interreligiöser Dialog, Ghettoisierung, Junge Muslime in Deutschland. **Publikationen** u.a.: »Die Haltung der Gülen-Bewegung zum Beitritt in die Europäische Union«, in: Ismail Erma-

gan (Hrsg.), *Positionen türkischer Zivilgesellschaften gegenüber der Europäischen Union, Schriften zur Europa-politik*, Bd. 19, Hamburg 2013; »Fethullah Gülen – ein öffentlicher Intellektueller, der sich zur Lösung gesellschaftlicher Probleme einmischt!«, in: Ursula Boos-Nünning, Christoph Bultmann, Bülent Ucar (Hrsg.): *Die Gülen-Bewegung. Zwischen Predigt und Praxis*, Münster 2011; »Transnationaler Lokalpatriotismus: Der Beitrag der Gülen-Bewegung zur Integration von Muslimen in Deutschland«, in: Walter Homolka, Johann Hafner, Asmiel Kosman, Ercan Karakoyun (Hg.), *Muslime zwischen Tradition und Moderne. Die Gülen Bewegung als Brücke zwischen den Kulturen*, Freiburg 2010; *Die Gülen-Bewegung. Was sie ist, was sie will*, Freiburg 2018.

M. Fethullah Gülen

geb. 1941 in Erzurum (Ost-Türkei), türkisch-muslimischer Gelehrter, Autor und Dichter. Nach der Grundausbildung intensive Selbststudien der islamischen Wissenschaften sowie der Sozial- und Naturwissenschaften; religiöse Ausbildung bei einer Reihe namhafter islamischer Gelehrter (z.B. von Muhammed Lutfi Efendi); Abschluss der Ausbildung als staatlicher Prediger mit Auszeichnung; Berufung als Prediger und Direktor eines Internats nach Izmir; in anschließender Zeit Weiterentwicklung der Lehren von Toleranz, gesellschaftlichem Engagement und Bildung als Schlüssel zu persönlicher Entwicklung. Ehrenvorsitzender u.a. der Journalists and Writers Foundation (Türkei), des Forums für Interkulturellen Dialog (FID) e.V. und der Stiftung Dialog und Bildung. Seit 1999 lebt Gülen in den USA in Pennsylvania. Die Martin Luther King Jr. International Chapel verlieh 2015 Gülen den Gandhi King Ikeda Friedenspreis. **Publikationen u.a.** (mehr als 60 Bücher und eine Vielzahl von Essays, hier nur eine Auswahl aus den Büchern in deutscher Sprache): *Kein Zurück von der Demokratie*, Frankfurt am Main/Berlin 2018 (hrsg. von Faruk Mercan, Arhan Kardaş). – *Was ich denke, was ich glaube*, Freiburg 2014 (hrsg. von Ercan Karakoyun). – *Hin zu einer globalen Kultur der Liebe und Toleranz*, Offenbach 2006.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Stiftung Dialog und Bildung

REDAKTION

Talha Güzel

REDAKTIONSANSCHRIFT

Unter den Linden 39

10117 Berlin

Tel.: 030 - 206 21 400

Fax: 030 - 206 21 401

guezel@sduub.de

GESTALTUNG

Onur Alka

Christian Kunz

BILDER

Hans Braxmeier von Pixabay

John Englart (Takver from Australia)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Heftes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne Zustimmung der Stiftung Dialog und Bildung reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen und übersetzt werden.

**STIFTUNG
DIALOG
UND
BILDUNG**

© Stiftung Dialog und Bildung
Berlin
Oktober 2019

Erschienen in der
Bundesrepublik Deutschland

ISSN 2199-0212

www.dialog-und-bildung.de

Die Verantwortung für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Verfasser. Sie geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Wir laden zur Einsendung von Manuskripten ein. Über ihre Veröffentlichung entscheidet die Redaktion.

Für Bestellungen und Abonnements wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.

Wir danken den Stiftern der
Stiftung Dialog und Bildung für
die freundliche Unterstützung.

Die Stiftung Dialog und Bildung

Gemeinsames Engagement für die Gesellschaft

Die Stiftung Dialog und Bildung versteht sich als Ansprechpartnerin für Fragen zu Aktivitäten, Werten und Positionen der «Hizmet-Bewegung» in Deutschland. Hizmet (übers.: «Dienst») ist eine Gemeinschaft von gesellschaftlich aktiven Menschen mit einem besonderen Interesse für Bildung und Dialog. Die lokal entstandenen und vielfältig gewachsenen Engagements von Hizmet sind vor allem von dem türkischen muslimischen Gelehrten Fethullah Gülen angestoßen worden. Mit seinen Predigten und Büchern zu Themen wie «Islam», «Demokratie», «Bildung» und «Wissenschaft» sowie «Interreligiöser Dialog» begeisterte Gülen viele Muslime auf der ganzen Welt. Die Aktivitäten von Hizmet beruhen auf den Grundlagen

freiheitlich-demokratischer Prinzipien und universeller Werte. Sie leisten bedeutende Beiträge für das gesellschaftliche Zusammenleben in Deutschland.

Die Stiftung Dialog und Bildung wurde von Menschen unterschiedlichster Herkunft gegründet, die in ihrem Engagement für Hizmet vereint sind. Als Impulsgeberin möchte sie den Dialog fördern und neue, auf gesellschaftliche Teilhabe ausgerichtete Bildungskonzepte in Deutschland stärken. Hierfür steht sie mit Vertretern von Medien, Politik und Wissenschaft im Austausch. Durch Veranstaltungen und Projekte wie Gesprächsrunden, Workshops und Veröffentlichungen fördert die Stiftung den Diskurs über Hizmet.

Stiftung Dialog und Bildung

adresse Unter den Linden 39
10117 Berlin

telefon 030 206 21 400

fax 030 206 21 401

So treten Sie in den Dialog



info@sdub.de



@StiftungDuB



fb.sdub.de



yt.sdub.de

www.dialog-und-bildung.de

vorstand

vorsitzender Ercan Karakoyun

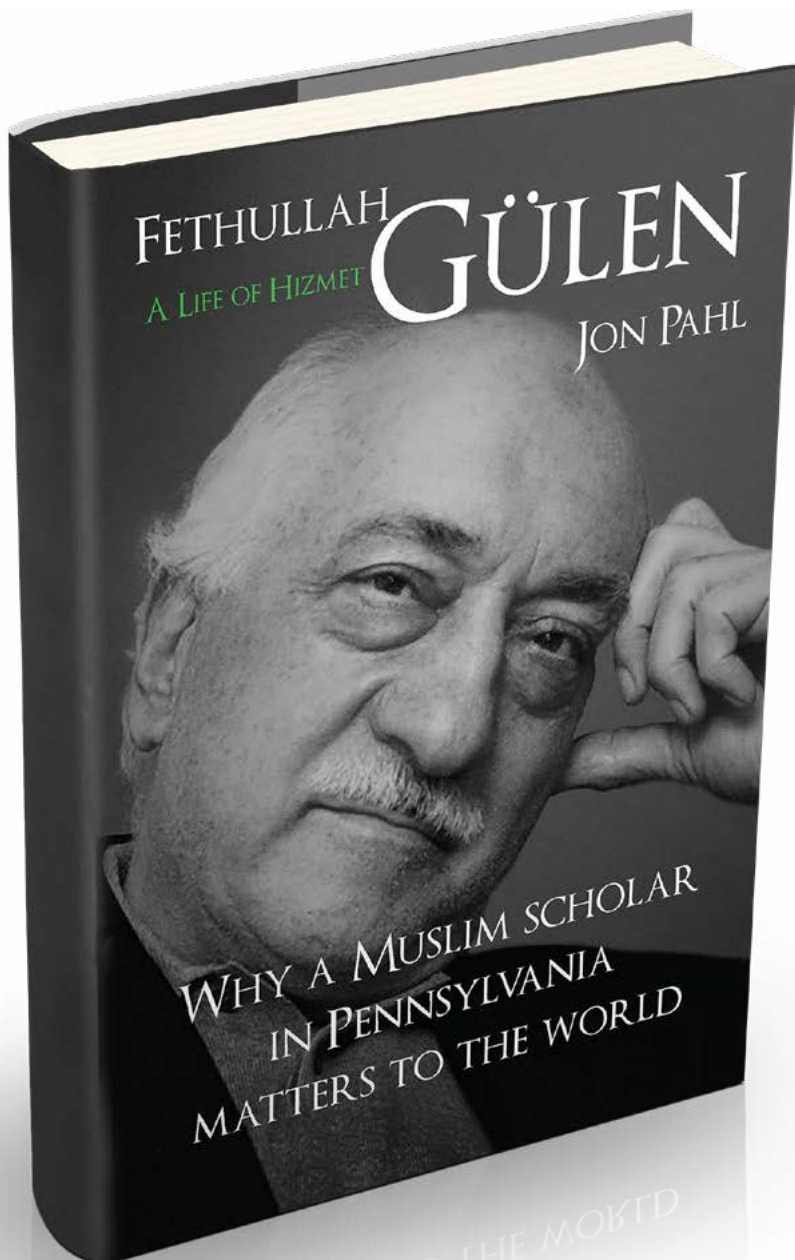
stellvertr.
vorsitzende Hanife Tosun

aufsichtsrat

vorsitzender Abdullah Aymaz

stellvertr.
vorsitzender Hüseyin Karakuş

stiftungssitz Berlin



Jetzt erhältlich auf deinbuchshop.de

STIFTUNG
DIALOG UND
BILDUNG

Die voranschreitende Globalisierung macht die Erde zu einem Dorf. Offene Grenzen, soziale Mobilität und gemeinsame Konfliktlösungen sind die Vorteile, die die Globalisierung mit sich bringt. Außerdem führt sie zu kultureller Vielfalt und einem Pluralismus in den Gesellschaften, was sowohl Vorteile als auch Herausforderungen in sich birgt. Einige dieser Herausforderungen sind Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit, die unter dem Oberbegriff Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit subsumiert werden. Als Vertreter von Werten wie Vielfältigkeit, Solidarität und Menschlichkeit legt die Hizmet-Bewegung besonderen Wert auf die Behandlung dieser Themen. Das vorliegende Heft setzt den Fokus hierbei auf den Antisemitismus und die Islamfeindlichkeit als für unsere Gesellschaft besonders relevante Themen.